

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Erhöhte Gefechtsfähigkeit in Ostgalizien und Wolhynien. — Ein italienischer Angriff abgewiesen.

(Amtlicher Bericht.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und in Wolhynien hält die vermehrte russische Gefechtsfähigkeit an mehreren Stellen an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Frontarmee keine Ereignisse von Belang. In Karnten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Wäldchen- und Flitscherabschnitt zu größter Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellungen am Komboon geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerte sich der Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Ein englischer Theatersieg in Flandern. — An der Artoisfront und östlich von Loos wurden die Engländer zurückgeworfen. — Lebhaftige Feuerthätigkeit an der russischen Front.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentieres gestern um 8 Uhr 30 Minuten Abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen

Sollebete, Doubegrund und südwestlich von Waretton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Spitze nur geringe Artillerietätigkeit. Im Sandbüchel hoben sich Truppen eines niederrheinischen Regiments am Herkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artoisfront griffen die Engländer Morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einzelnen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Vereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand. Abends trafen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf an beiden Seiten der Straße Laon—Soissons und am Winterberge auf. Unsere Sturmtruppen brachen von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Bray, westlich der Suippesniederung und auf dem östlichen Maasufer Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftige Feuerthätigkeit bei Smorgon, westlich von Luck und an den von Hoczow und Salicz auf Larnopol führenden Bahnen.

An der mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das neue Kabinet.

Eine Extraausgabe des Amtsblattes hat heute mit einer Reihe von königlichen Handschriften die Krise abgeschlossen. Das alte Kabinet ist in Gnaden entlassen, das neue Kabinet schon ernannt, die Krise ist vorüber, die Politik kann ihren gewöhnlichen Gang weitergehen bis zur nächsten Krise. Nur mit verteilten Rollen. Denn die bisher regierten, werden in die Opposition gehen, da Graf Tisa ganz sicherlich der im königlichen Handschriften — das überaus warm gehalten ist — an ihn gerichteten Aufforderung, auch weiter im öffentlichen Leben thätig zu bleiben, Folge leisten wird, während jene, die bisher dem Kabinet Tisa opponierten, ihre eigene Regierungskunst zu erweisen haben werden. Sich ein Urtheil darüber zu bilden, wie ihnen dies gelingen wird, ist derzeit noch schwer, denn da nur die wenigsten der neuen Männer schon an Regierungen theilgenommen haben, kann man sich höchstens im Allgemeinen ein Bild vom zukünftigen Wirken der jetzigen Regierung schaffen.

Sieht man näher zu, bietet dieses Kabinet ein gar merkwürdiges Bild, oder richtiger gesagt, gar kein Bild. Wie Mosaiksteine, die nebeneinandergesetzt sind ohne jeden inneren Zusammenhang, so stehen die einzelnen Minister nebeneinander. Keine einzige Allen gemeinsame politische Idee vereint sie und auch keinerlei gemeinsames politisches Ziel. Und da auch nicht wie im Kabinet Tisa die ausgesprochene Individualität des Ministerpräsidenten dieser Ministervereinigung den Stempel aufdrückt, wirkt sie nicht wie eine organische Einheit, die berufen ist, das Land zu führen und zu verwalten, sondern wie eine durch den Zufall zusammengewürfelte Gesellschaft von ganz wenigen bedeutenden und viel mehr unbedeutenden Politikern, die sich darüber verständigen wollen, wie denn dieses Land zu regieren sei.

Wollen und Können.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Man sollte eigentlich schreiben, so wie man denkt. Das heißt nein — man denkt doch etwas zu rhapsodisch und wirr. Aber man sollte schreiben, so wie man spricht. Man verschüttet ja gar oft recht gelungene Ideen in ganz verständnisloser Gesellschaft, oder spielt Fangball mit glänzenden Paradoxen, falls man das Glück hat, zwischen geschliffene Intelligenzen zu kommen. Bei solchen, halb scherzhaft geführten Debatten kristallisieren sich oft ganz neue Gedanken und Einfälle heraus. Einfälle, die man als werthvoll erachtet und zu schade, um nutzlos in kleinem Kreise verpufft zu werden. Also will man sie zu Papier bringen. Da setzt man sich nun schön brav hin und breitet den glatten weißen Bogen aus. Man ordnet, sichtet, feilt, um die Sache druckreif zu gestalten. Dann liest man das Ding durch — und merkt mit steigender Bestürzung, daß es ledernes Zeug ist, banal und flach. Der ganze Schmelz des Ursprünglichen, die ganze Frische ist weg... Da stützt man dann beide Ellenbogen auf den Schreibtisch, verfenkt das verdrießliche Gesicht in die Hände — und beginnt leise seinen Literaturprofessor zu hassen. Was hat uns doch der gute Mann mit dem Periodenbauern gequält. Lang, lang mußten sie sein, und das erste Wort mußte mit dem letzten klappen. Und immer waren sie noch nicht schön genug gebaut, diese Perioden.

Vielleicht haben wir auch zu viel gelesen? Hauptächlich zu viele Klassiker. Man sollte vielleicht lieber gar nicht lesen, um einen persönlichen Stil behalten zu können... Oder man sollte mehr Muth haben?

Aber sie kommen schon, diese neuen Schriftsteller mit der neuen, müßigen, freien Art zu schreiben. Hoch vom Norden kommen sie, wo überhaupt Alles freier ist als im Süden. Sonderbar mußten uns ihre Bücher an, mit den kurzen, eigenartigen Sätzen, neuen Wortbildungen und eigenartigen Vergleichen. Wir können sie nicht ganz genießen, diese Bücher, denn sie sind uns ein wenig zu nordisch. Was sie zu sagen haben, ist uns fremd. Manche dieser Dichter sind uns zu vertraut, andere zu brutal. Aber jedenfalls gehören sie zu den Schriftstellern, die schreiben müssen. Dem oberflächlichen Leser, der nur liest, um die Zeit totzuschlagen, oder weil er doch auch mitreden will, wenn von neuen Büchern gesprochen wird, dem wird es wohl nie auffallen, daß es zwei Arten von Schriftstellern gibt. Solche, die schreiben wollen, und solche, die schreiben müssen. Der Woller hat einen großen Respekt vor dem Schriftstellerberuf und nimmt diesen und sich selber sehr ernst. Er macht vielseitige ernste Studien, um Material für seine Arbeiten zu sammeln, ist sehr gebildet, hat einen sorgfältig gefeiltern, schönen Stil und bereitet seinen Lesern auch oft Vergnügen.

Eine erstaunliche Anpassungskraft hat auch der Woller. Kaum wird irgendeine Richtung modern, so fühlt, denkt, schreibt er gleich automatisch in dieser Richtung. So zum Beispiel, als „Quo vadis“ und „Aphrodite“ die Gemüther beherrschten, da ließen seine Gestalten sämtlich in Beplum und Chiton umher, waren oft großartig obszön und sprachen eine gewundene, fast klassisch schöne Sprache.

Dann kamen die Erdgeruchromane. Romane aus dem Watt, dem Bann, von der Waterkant, vom Rheinland oder rund um Graz herum. Da

packte der Woller flugs ein Kofferchen und raste irgendwohin aufs Land. Dort lief er in den Wald, legte sich platt auf die Brust der Mutter Natur und sog kräftig daran. Die Nase voll Blumen- und Tannenduft, die Lunge voll Ozon, die Seele voll Naturtrunkenheit, setzte er sich hin und schrieb einen Erdgeruchroman, dessen Gestalten naiv, primitiv und impulsiv waren wie große Kinder.

Das an der Nord- und Ostsee, in Wäldern und Mooren herumgeführte Gemüth des Lesepublikums versenkte sich dann, etwas durchgeföhrt, mit behaglichen Schmirren in gemütliche Wälderromane, wie Buddenbrooks, Jettchen Gebert u., Romane, in welchen viel und gut gegessen wird und sich die Leute in engem Familien- und Verwandtenkreise ihre Individualität aneinander kaput wegen.

Unsere Woller fanden das herrlich. Sie queckschten alte Lanten und Oufels nach Familien-erinnerungen aus, blätterten in alten Modebüchern, suchten verblähte Daguerrotypen hervor und bald darauf flatterte der Biedermeierroman auf den Büchermarkt. Ein netter, zierlicher Biedermeierroman, in welchem die Heldin enggeschmürt, mit hohem Giraffenanum und kreuzgebundenen Schuhen, der Held in flaschengrünem Tuchrod und gebümler Weste, artig und mümmlich einherlänzelten.

Dann kam der Krieg und es gibt wohl kaum einen Schriftsteller, der nicht eine rührende helden- graue Geschichte verbrochen hat. Die gefallen anfangs sehr, später stumpfte man sich ab.

Da wurden nun die kriegs- und sechsuchts- müden Seelen, die gierig nach Ablenkung suchten, mit geschicktem festen Griff beim Mystizismus gepackt. Berauschend wie Opium troch der Mystizismus

Ob ihnen diese Verständigung gelingen wird, und wenn dies der Fall ist, ob sie das, worüber sie sich verständigt, werden durchführen können, das ist die große, für das Kabinett entscheidungsschwere Frage, die man ihm gegenüber stellen muß. So gerne wir nun auch der neuen Regierung einen gewissen Erfolg wünschen würden, wenn schon aus keinem anderen Grunde, so doch, damit das durch den Krieg schwer heimgesuchte Land nicht auch noch durch innere Frungen und Wirrungen leiden soll, hegen wir doch sehr schwere Zweifel, daß das Kabinett Esterházy in seiner heutigen Zusammenfassung zu einer einheitlichen und erfolgreichen Politik kommen kann. Die Wahlrechtsreform hätte vielleicht das einigende Band der so heterogenen Elemente der neuen Regierung werden können. Wer aber kann dieses Kabinett mit vollem Ernst ein Wahlrechtskabinett nennen, nachdem in demselben außer den beiden Mitgliedern des Wahlrechtsblocks lauter Gegner jenes Wahlrechts sitzen, für dessen Erhaltung sich der Wahlrechtsblock gebildet? Und auch keinerlei Parteiprogramm verbindet die neuen Minister, die den verschiedensten Parteien angehören, die nur die Gegnerschaft gegen den Grafen Stephan Tija verband, sonst aber sich zu den aller verschiedensten politischen Ansichten bekennen. Und wenn auch die neuen Minister ihre Sonderprogramme beiseite schieben und sich dem Programm anschließen werden, das ihr allerneuester Führer Graf Moriz Esterházy ihnen geben wird, kann dies kaum zu irgendwelchem Erfolg führen. Denn entweder wird der Ministerpräsident in seinem Programm nur in vagen Allgemeinheiten sich bewegen dürfen, und jeder Minister wird dann die Freiheit haben, sich sein eigenes Programm zur Richtschnur zu nehmen, oder der Ministerpräsident wird ein scharfumschriebenes, klares Programm geben, und dann wird die Mehrzahl der Minister nicht mit vollem Herzen mitmachen können.

Was diesem Kabinett aber sonst noch sehr mangelt, ist die zum Regieren, besonders in so schweren Zeiten, ganz unerlässlich gouvemementale Praxis. Der Ministerpräsident mag der aller ehrlichste Politiker und von bestem Willen besetzt sein, das unbestreitbar große Talent Dr. Báczonyi's, sein scharfer Geist und beißender Witz, die politische Routine, Arbeitsfreudigkeit und Lichtigkeit des Grafen Batthyány, die wirtschaftlichen Fachkenntnisse des Dr. Graf, all dies kann dem neuen Kabinett darüber nicht hinweghelfen, daß ihm die gouvemementale Praxis fehlt, und daß der Krieg mit seinen täglich neuen und seinen täglich schwerer zu lösenden Aufgaben nicht die Zeit ist, um in allmätiger Erfahrung sich diese Praxis anzueignen.

in die aufnahmebereiten Seelen. Viele meinten, Antwort in ihm zu finden auf bange Fragen, die sie schon lange quälten, Andere begnügten sich ganz oberflächlich mit dem anregenden Nervenreiz.

Was macht nun unser Woller? Ach, er plagt sich fürchterlich! Da sitzt er nun mit verzerrtem, womöglich grünem Gesicht vor einem Metallspiegel, das Schwabzeichen auf der Stirne, eine zahme Schlange um das Handgelenk, das Buch der indischen Geheimlehre rechts, den Talmud links, und bemüht sich, einen Kontra-Golem zu schreiben, oder Ewers zu überwersen...

Ist der Woller eine Wollerin, so wird diese auch ganz nette Sachen schreiben, — poetisch und schwül. Sie läßt eben ihre Heldin Alles erleben, was sie selber gerne erlebt hätte, bloß hat ihr der Muth oder die Gelegenheit dazu gefehlt. So schreibt sie sich also ihr Seelchen nackt — und meint, man merkt es nicht. Man merkt es aber doch und lächelt nachsichtig.

Im Gegensatz zu den Wollern steht der Schriftsteller, der schreiben muß. Er ist lange nicht so geschmeidig wie der Andere, ist viel fauler, und überhaupt unbecomend, weil ihm nichts imponiert. Er schreibt nur, wenn er etwas zu sagen hat. In grauen Vorzeiten wäre er vielleicht Wanderprediger geworden oder so was, da aber zur Jetztzeit der Weg zu Herz und Hirn am besten mit der Feder zu erreichen ist, so wurde er Schriftsteller. Er lungert unthätig herum, bis eine Idee ihn gewaltig förmlich beim Genick packt und vor den Schreibtisch niederdrückt. Dann schreibt er. Wichtig, mächtig und befremdend ist meist, was er schreibt. Aber er ist doch der Berufene...

Aber haben wir uns auch das Kabinett, das berufen ist, die Regierung des Grafen Stephan Tija abzulösen, und eventuell einen ganz neuen Kurs einzuschlagen, anders vorgestellt, so wollen wir doch auch dieser Regierung gegenüber nicht jene Objektivität verleugnen, die uns unsere Stellung über den Parteien jeder Regierung gegenüber ermöglicht, ja zur Pflicht macht. Wir wollen, ehe wir ein endgültiges Urtheil über sie fällen, ihr Thun und Wirken abwarten, und wenn dieses besser sein wird, als wir nach den ersten Eindrücken glauben, werden wir gewiß die Zufriedensten sein.

Das neue Kabinett.

Die Enthebung des Ministeriums Tija. — Die Ernennung des Kabinetts Esterházy. — Der erste Ministerrath. — Apponyi über den Anschluß seiner Partei an das neue Regime. — Schwierigkeiten in der Frage des Präsidiums des Abgeordnetenhauses. — Verhandlungen mit den Kroaten.

Die Formalitäten des Regierungswechsels sind nun vollzogen. Das Ministerium Tija ist unter allen Anzeichen der königlichen Anerkennung von seinem Blatte geschieden. Die zurücktretenden Minister und Staatssekretäre erhielten hohe Auszeichnungen und Graf Tija wurde in einem warmen Handschreiben verabschiedet. Die neuen Minister sind ernannt und beeidigt, und haben heute bereits ihren ersten Ministerrath abgehalten, also ihre Regierungsthätigkeit begonnen.

Von den die neue Regierung unterstützenden Parteien hielt heute die unter der Führung des Grafen Apponyi stehende Fraktion der Unabhängigkeitspartei eine Konferenz, in welcher sie ihren Anschluß an das neue Regierungssystem beschlußweise aussprach. Graf Apponyi hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache, in welcher er sich über die Motive dieses Anschlusses sehr weitläufig äußerte und sich über die durch den Abschluß des zwanzigjährigen Ausgleiches geschaffene Zwangslage in sehr mysteriöser Weise vernehmen ließ. Ueber den konkreten Inhalt jener Abmachungen, welche es der Partei ermöglichen, sich mit dieser Zwangslage abzufinden, hat Graf Apponyi auch heute kein Sterbenswörtchen gesagt, aber seine Aeußerungen scheinen darauf schließen zu lassen, daß an dem zwanzigjährigen Ausgleich kaum gerüttelt werden kann und nur bezüglich der Form und des Zeitpunktes, in welchem der Ausgleich später vom Reichstag perfektioniert werden soll, dürften gewisse Konzessionen gemacht worden sein, auf welchen sich die Apponyi-Partei ihre Brücke von der Oppo-

Der Woller braucht aber dem Schriftsteller, der schreiben muß, nicht gram zu sein. Der Woller hat meist schnelleren Erfolg und einen festen, anhänglichen Leserkreis mit solid-bürgerlichem Geschmack. Finanziell geht es ihm auch viel besser. Die Verleger nehmen mit Vergnügen seine fein säuberlich geschriebenen Arbeiten auf. Der Andere dagegen hat — bevor sein Buch gedruckt wird — erst immer eine lange Kauferei mit seinen Verlegern, denen das Ding zu kühn, zu revolutionär und dadurch der Publikumsverfolg nicht ganz sicher ist. Er ist auch der Schrecken der Seher mit seinen struppigen Manuskripten. Er erschreibt sich auch viel seltener die Villa am Meer oder das traditionelle stimmungsvolle Lustkloster im Gebirg, in welchem erfolgreiche Schriftsteller aus Anlaß ihres fechtigsten Geburtstages mit großem Strohhut, Gartenischeere und Viehlingshund photographirt und gebührend gefeiert werden.

Die kleine Münze des Tageserfolges wird ihm nicht zutheil. Meist sehr spät, sehr spät kommt die Anerkennung, dann aber reicht sie weit über Sprach- und Landesgrenze hinaus. Und noch eine Genugthuung wird er haben, falls es ihm einfällt, nach seinem beendeten Erdenvallen vom Jenseits wieder herabzublicken aus dem Schoße Abraham's (diesem bekanntlich geräumigsten und angeblich behaglichsten aller Aufenthaltsorte). Da wird er sehen, daß die Arbeiten des Wollers in kurzer Zeit wie Flugand verweht sind, seine Werke aber wie in Stein gemeißelt bestehen und ihre Wirkung eine unvergängliche ist. Denn er war eben der Berufene...

Olga v. Szende-Dárday.

sition zur Regierungsgewalt geschlagen hat. Um Formeln und Deklarationen war ja Graf Apponyi niemals verlegen.

Das neue Regime beginnt seine Thätigkeit keinesfalls unter leichten Verhältnissen. Die parlamentarische Situation ist und bleibt eine ungeklärte, weil die Majoritätsverhältnisse des Abgeordnetenhauses absolut keine Verschiebung erfahren haben. Die Regierung kann sich momentan noch auf keine Majorität stützen. Ueber die Majorität des Parlaments verfügt noch immer die Nationale Arbeitspartei, die allerdings in allen Fragen der Staatsnothwendigkeiten und des Krieges die konzilanteste Unterstützung gewähren wird, in allen anderen politischen Fragen aber ihre Aktionsfreiheit und selbstständige Stellungnahme nicht aufgibt. Aus dieser Situation können dem neuen Kabinett sehr bald Schwierigkeiten entstehen.

Die Regierung geht daran, auch mit Kroatien ein neues Abkommen zu treffen, damit die Verstimmungen, welche zwischen den kroatischen Politikern und einzelnen Schattierungen des gegenwärtigen Regimes bestanden haben, appanirt werden. Ueber die heutigen interessanten politischen Vorgänge erhalten wir folgende Berichte:

Die Abschiedsaudienz des Kabinetts Tija.

Vormittag 9 Uhr erschienen unter Führung des Grafen Stephan Tija die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts in Abschiedsaudienz beim König. Die Audienz währte längere Zeit. Die auf die Enthebung des Ministeriums bezüglichen allerhöchsten Handschreiben sind in der heute Nachmittag erschienenen Separatausgabe des Amtsblattes zur Veröffentlichung gelangt.

Die Audienz der scheidenden Staatssekretäre.

Der König empfing heute Vormittag 10 Uhr die von ihren Stellungen zurücktretenden politischen Staatssekretäre Graf Rudo Klebelsberg, Baron Sigmund Perényi, Ludwig Flosbav, Leopold Badaß, Gabriel Madarassy, Julius Vargha, Baron Joseph Szay und Ludwig Karáson in Abschiedsaudienz.

Audienz und Ernennung des Ministerpräsidenten Grafen Esterházy.

Heute Vormittag 8 Uhr wurde der designirte ungarische Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy vom König in längerer Privataudienz empfangen. In dieser Audienz erfolgte die Ernennung des Geheimraths, Reichstagsabgeordneten Grafen Moriz Esterházy zum königlich ungarischen Ministerpräsidenten.

Die Mitglieder des neuen Kabinetts.

Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy unterbreitete in seiner Audienz dem König die Liste der Kabinettsmitglieder. Auf Grund dieser Unterbreitung hat der König mit allerhöchster Entschlußung de dato Budapest, 15. Juni, ernannt:

- zum Minister am königlichen Hoflager den Reichstagsabgeordneten Grafen Theodor Batthyány,
- zum Minister des Innern den pensionirten Obergespan Reichstagsabgeordneten Gabriel Ugron,
- zum Finanzminister den Sektionschef im gemeinsamen Ministerium des Neuhern Dr. Gustav Graf,
- zum Handelsminister den Geheimrath Reichstagsabgeordneten Grafen Béla Serényi,
- zum Ackerbauminister den pensionirten Staatssekretär Reichstagsabgeordneten Béla Mezőssy,
- zum Kultus- und Unterrichtsminister den Geheimrath Reichstagsabgeordneten Grafen Albert Apponyi,
- zum Justizminister den Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Báczonyi,
- zum Minister für Kroatien und Slavonien den Geheimrath Reichstagsabgeordneten Grafen Madár Zichy,
- zum Honvedminister, resp. in dieser seiner Stellung bekräftigt den Feldmarschall-Lieutenant Alexander Szurmay.

Die Eidesleistung des Kabinetts Esterházy.

Nachmittag 3 Uhr ging in der kön. Burg die Vereidigung des Kabinetts Esterházy vor sich. Der

dar Beidigt
Moriz Esterházy
Rikolaus Esterházy
Honvedminister
der Vereidigung
Sektionsrath
wurde. Die
nicht in ungo
sachem schwär
Nur Diejenig
Heiden, wie
herr Fürst R
Graf Moriz
verlesende S
Stephan v. B
uniform mit
gelegt.
Die
Wie m
die beiden 2
steg, den 2
das neue R
tages vorstell
Bezüglich
ordneten
präsidenten
dium des A
National
nach Letz
lautet jedoch,
in Zukunft
verstehen für
aufstellen mo
nalen Arbeit
würde. Die
über die Ma
ist wohl ber
gime zu über
sänlichkeit
trouen der A
Bezüglich
wir, daß die
Lurel Des
hat; zum Bi
Barfoczy
Die
hielten heute
rath, in we
Sektionsrath
Wie m
rath die Er
Minister
es sollen für
zwar außer
eines für die
eines für die
Der Ministe
der Staat
beglücken
arben un
schloß fern
Schwere de
von Begrü
Münstern
neuen vor
Hau
minister
Nachmittag
treten.
In
heute Baro
den Politik
auffallende
Führer Gr
Den
Ministerpr
minister Ugr
tionen em
ihre im Re
wurde, u
und eine
Oberge
In
herrliche u
den Minis
empfang si
hann De
früh im S
wie es ihn
ja auch
nister war

Der Beerdigung des Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy fungierte als Bannerherr Fürst Nikolaus Esterházy, die Eidesformel verlas Honvédminister Szurmay, während bei der Beerdigung der Minister die Eidesformel vom Sektionsrath Dr. Stephan Bárczy verlesen wurde. Die Mitglieder der neuen Regierung waren nicht in ungarischer Magnateugala, sondern in einfachem schwarzen Rock zur Eidesleistung erschienen. Nur diejenigen, die einen militärischen Rang bekleiden, wie Honvédminister Szurmay, Bannerherr Fürst Nikolaus Esterházy, Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy und der die Eidesformel verlesende Sektionsrath im Ministerpräsidium Dr. Stephan v. Bárczy hatten die selbgraue Offiziersuniform mit Bajonnet für diesen feierlichen Akt angelegt.

Die Einberufung des Reichstages.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Regierung die beiden Häuser des Parlaments für Donnerstag, den 21. d., einzuberufen, an welchem Tage sich das neue Kabinett in beiden Häusern des Reichstages vorstellen wird.

Bezüglich des Präsidiums des Abgeordnetenhauses haben zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Esterházy und dem Präsidium des Abgeordnetenhauses einerseits und der Nationalen Arbeitspartei andererseits noch keine Besprechungen stattgefunden. Es verlautet jedoch, daß die Regierungsparteien — worunter in Zukunft die bisherigen Oppositionsparteien zu verstehen sind — die Kandidatur Johann Lóth's aufstellen wollen, wogegen ein großer Theil der Nationalen Arbeitspartei sehr entschieden Stellung nehmen würde. Die Nationale Arbeitspartei, die noch immer über die Majorität des Abgeordnetenhauses verfügt, ist wohl bereit, die Präsidentenstelle dem neuen Regime zu überlassen, aber nur in dem Fall, wenn Persönlichkeiten nominirt werden, die auch das Vertrauen der Majorität besitzen.

Bezüglich des Magnatenhauses erfahren wir, daß die Regierung die Ernennung des Grafen Aurel Deseffly zum Präsidenten vorgeschlagen hat; zum Vizepräsidenten soll Graf Andreas Hadik-Baróczy ernannt werden.

Der heutige Ministerrath.

Die neuernannten Mitglieder des Kabinetts hielten heute Nachmittags 4 Uhr ihren ersten Ministerrath, in welchem die Agenden des Protokollführers Sektionsrath Dr. Stephan Bárczy verlas.

Wie wir erfahren, wurde in diesem Ministerrath die Errichtung der bereits geplanten neuen Ministerien beschlossen. Neuerdings verkauft, es sollen fünf neue Ministerien freit werden, und zwar außer den von uns bereits erwähnten drei noch eines für die Durchführung des Wahlrechtes und eines für die Sanitätsangelegenheiten. Der Ministerrath kam ferner betreffs der Besetzung der Staatssekretärstellen überein. Die diesbezüglichen Vorschläge werden demnächst dem Monarchen unterbreitet werden. Der Ministerrath beschloß ferner, angesichts des Crises der Zeit und der Schwere der Situation von den neuen Empfängern von Begrüßungsdeputationen abzusehen. Den neuen Ministern werden sich überall nur die Chefs der Sektionen vorstellen.

Handelsminister Graf Serényi und Finanzminister Dr. Gustav Graf haben bereits heute Nachmittags ohne jede Formalität ihr Amt angetreten.

Aus den Parteien.

In der Verfassungspartei erschien heute Baron Paul Rauch, der mit den dort weilenden Politikern längere Zeit Besprechungen führte. Zu auffälliger Herzlichkeit begrüßte die Partei ihren Führer Graf Julius Andrássy.

Den Klub der Karolyi-Partei besuchten Ministerpräsident Graf Esterházy und die Minister Ugron und Mezőssy, die man mit Obacht empfing. Die Karolyi-Partei beansprucht, daß ihr im Kabinett nur ein Posten eingeäumt wurde, noch zwei Staatssekretärstellen und eine entsprechende Vertretung im Corps der Obergespanne.

In der Nationalen Arbeitspartei herrschte ungewöhnlich reges Leben. Die zurückgetretenen Minister waren ohne Ausnahme erschienen. Man empfing sie mit ungeschwächter alter Herzlichkeit. Johann Telekly erschien diesmal zum ersten Male früh im Klub. Als man an ihn die Frage richtete, wie es ihm jetzt gehe, antwortete er lachend: „Mir hat ja auch bisher nichts gefehlt, nur daß ich Minister war!“

Konferenz der Apponyi-Partei.

Die Vereinigte Unabhängigkeits- und 48er Partei hielt heute Abends um 6 Uhr eine Konferenz, die vom Präsidenten Kultusminister Grafen Albert Apponyi mit einer längeren Rede eröffnet wurde.

Graf Apponyi theilte zunächst mit, daß er von Sr. Majestät zum Kultus- und Unterrichtsminister ernannt wurde. (Lebhafte Ovationen.) Er wolle von den Umständen sprechen, unter welchen er in das Kabinett eingetreten ist. Redner gedenkt der Bewegung, von welcher jetzt im dritten Kriegsjahre, zu einer Zeit, da das Ende des Krieges noch nicht abzusehen ist, die ganze Welt erfüllt ist. Jedermann fühle, daß es nach dem Kriege nicht mehr so fortgehen könne, wie es vor dem Kriege gewesen, daß eine neue Welt aus der Weltkathastrephe hervorgehen müsse. Zu einer solchen Zeit hat Jedermann, der am öffentlichen Leben aktiv theilnimmt, besonders aber diejenigen, denen eine leitende Rolle in der Politik beschieden ist, die Pflicht, so der Ruf an sie herantritt, die Pflicht, an der Regierung theilzunehmen. Das sei die eine Pflicht, die Redner zu erfüllen hatte, die andere Pflicht bestand darin, das Prinzip der Unabhängigkeitspartei, die Ehre der Fahne zu wahren. Die Möglichkeit einer Kollision zwischen diesen beiden Pflichten zeigte sich nur in einem Punkte, in dem von der früheren Regierung mit der österreichischen Regierung bereits abgeschlossenen Ausgleich, dessen Details er wohl noch nicht ganz kenne, von dem er jedoch weiß, daß er für zwanzig Jahre abgeschlossen wurde. Die Ausgleichsfrage ist der Gegenstand, welcher zwischen den Anhängern des gemeinsamen Zollgebietes und den kardinalen Grundprinzipien der Unabhängigkeitspolitik auch dann besteht, wenn der Ausgleich kurzfristig ist; in noch gesteigertem Maße aber, wenn derselbe für längere Zeit abgeschlossen wird. Als offenbar wurde, daß die Zwangslage einer vollendeten Thatsache geschaffen wurde, die wegzuschaffen mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, als sich die Situation so gestaltete, daß die neue Regierung sich förmlich gezwungen sah, den Ausgleich sine beneficio inventarii zu übernehmen und auf dieser Basis die begonnenen Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen, fand sich Redner in einer sehr schwierigen Lage. Einerseits hielt er es für sehr wichtig, daß seine Partei an der Reformthätigkeit der neuen Regierung theilnehme, andererseits aber schien es ihm unmöglich, einer Vereinbarung zuzustimmen, die mit einem kardinalen Grundprinzip der Unabhängigkeitspolitik, der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Ungarns, im diametralen Gegensatz stehe.

Ich war rechtlich bemüht, eine Kollision dieser beiden Pflichten zu verhüten und suchte einen Weg zu finden, der es ermöglicht, die eine Pflicht zu erfüllen, ohne die andere zu verletzen. Ich glaube, daß es mir gelungen ist, diesen Weg zu finden, so daß mein Eintritt in das Kabinett möglich wurde. Ich bin Mitglied der Regierung, weil die kompetenten Faktoren meinen Eintritt in die Regierung acceptirt haben in der Weise, daß unsere Partei niemals an einer politischen Handlung theilhaben soll, die mit den politischen Traditionen der Partei und ihren Prinzipien im Widerspruch steht. Welches diese Modalitäten sind, davon habe ich den Depositär des Vertrauens der Partei, den Präsidialrath, verständigt und die Mitglieder des Präsidialraths haben diesen Modalitäten zugestimmt. Des Näheren werde ich hierüber erst sprechen können, wenn die neue Regierung sich dem Abgeordnetenhause vorstellen wird. Bis dahin bitte ich die g. Partei, ihr Urtheil in Schwebe zu halten und mir jenes Vertrauen entgegenzubringen, welches ich — ich glaube es sagen zu dürfen — auf meiner langen politischen Laufbahn niemals mißbraucht habe.

Nachdem ich nun Mitglied der Regierung geworden bin, halte ich es für richtig, dem Parteipräsidium zu entsagen, da ich weder die Partei noch auch meine Person auch nur der Möglichkeit einer Verdächtigung aussetzen möchte. Mein Austritt vom Parteipräsidium ändert natürlich absolut nichts an dem zwischen uns bestehenden Verhältnisse. (Lebhafte Ovationen.) Bei der Besetzung des Präsidiums thut übrigens Eile nicht noth, da vorerst der geschäftsführende Vizepräsident Johann Lóth die Agenden versehen kann. Nothwendig wird die Präsidentenwahl erst später werden. (Ovationen und Applaus.)

Árpád Szentiványi erklärt, die Partei sei stets überzeugt gewesen, daß Graf Albert Apponyi das Prinzip der Unabhängigkeit niemals im Stich lassen werde und beauftragt die einmüthige Annahme der Annahme des Präsidenten.

Johann Lóth billigt den Entschluß des Grafen Albert Apponyi und schließt sich dem Antrag Árpád Szentiványi's an. Democh ist aber Redner der Ansicht, daß die Partei hierbei nicht stehen bleiben könne. Wenn die Unabhängigkeitspartei in die Regierung eingetragt, der Präsident der Unabhängigkeitspartei vom König zum Minister ernannt wird, sei es die Partei der unabhängigen öffentlichen Meinung des Landes schuldig, zur Ausschaltung jedes Mißverständnisses und zur Beruhigung der Gemüther den Standpunkt der Partei durch einen Beschluß klarzulegen. Redner verliest hierauf einen von ihm verfaßten Beschlußantrag, welcher wie folgt lautet:

„Die vereinigten Unabhängigkeits- und 48er Partei erklärt, daß sie an ihren traditionellen Prinzipien mit unwandelbarer Treue festhalte und den Grafen Albert Apponyi auch weiterhin als ihren politischen Führer betrachte. Die Partei wird die neuernannte Regierung mit ganzer Kraft unterstützen, weil die Theilnahme ihres Führers an der Regierung volle Gewähr bietet dafür, daß die einschneidendsten Interessen der Nation, die mit dem Kriege zusammenhängenden großen nationalen Interessen, die den Anforderungen des ungarischen nationalen Staates entsprechende Schaffung des Wahlrechtes, die Wälderung der durch den Krieg verursachten Leiden, die Förderung der nationalen Idee, die Geltendmachung der nationalen Rechte, die Kreierung demokratischer und sozialer Schöpfungen, die Hebung der Volkswohlfahrt, die Wiederherstellung der Reinheit des öffentlichen Lebens und — zur Zeit des Abchlusses des von uns Allen herbeigesehnten Friedens — die Wahrung der staatlichen Interessen Ungarns durch die gegenwärtige Regierung nach jeder Richtung hin gewahrt und gesichert sein werden.“

Die Partei nahm den Antrag Johann Lóth's einstimmig an, worauf die Konferenz ihr Ende erreichte.

Verabschiedungen.

Der bisherige Minister des Innern Johann Sándor nahm heute Nachmittags vom Beamtenkörper dieses Ministeriums Abschied, bei welcher Gelegenheit Staatssekretär Dr. Kémethy dem scheidenden Staatsmann die Anhänglichkeit des Beamtenkörpers verbaltschle. Der Minister sprach sich in seiner Antwort überaus anerkennend über den Pflichteifer der Beamten aus.

Im Ackerbauministerium verabschiedete sich Staatssekretär Baron Joseph Rázy von seinen bisherigen Mitarbeitern. Den Gefühlen des Beamtenkörpers gab Ministerialrath Georg Rakovszky Ausdruck.

Der König und seine Minister.

Von dem Empfang der scheidenden und neuen Minister durch den König erzählt man in politischen Kreisen, daß Sr. Majestät allen Mitgliedern des Kabinetts Tiska gegenüber in sehr anerkennender Weise über ihre bisherige Thätigkeit auch persönlich seine Anerkennung äußerte. Den Mitgliedern des neuen Kabinetts aber äußerte er seine Freude über das Gelingen der Mission des Grafen Esterházy, und jedem einzelnen Minister gegenüber sprach er den Wunsch aus, daß das Bestreben nach Konzentration von Erfolg gekrönt sein möge. Dem Ministerpräsidenten Graf Esterházy gegenüber soll der König ganz besonders warm seine Anerkennung für seine bisherigen Bemühungen ausgedrückt haben.

Gegen das allgemeine Wahlrecht.

Aus Temesvár wird telegraphirt: Das Munizipium des Temeser Komitats hielt heute unter dem Vorsitz des Obergespanns Alexander Joanovič eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher der Vorsitzende meldete, daß er mit Rücksicht auf die Demission des Kabinetts Tiska seinen Rücktritt angemeldet habe; gleichzeitig drückte er den Mitgliedern des Munizipiums für das ihm so viele Jahre hindurch entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank aus. Nach der mit lebhaften Ovationen aufgenommenen Rede des Obergespanns wurde der von Dr. Theodor Scheitich unterbreitete Wahlrechtsantrag in Verhandlung gezogen.

Mit 317 gegen 5 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, in dem ausgesprochen wird, daß, während das Munizipium einerseits mit Kundgebung und Beruhigung davon Kenntniß nimmt, daß Sr. Majestät in dem vom 28. April datirten allerhöchsten Handschreiben über Anrathen des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska die weitere Entwicklung des Wahlrechtes vom Jahre 1913 in Aussicht gestellt hat, protestirt das Munizipium andererseits gegen jede solche Wahlreform, die den nationalen Charakter des ungarischen Staates auch nur im Entferntesten gefährdet. Auch wurde beschlossen, eine in diesem Sinne gehaltene Petition an das Abgeordnetenhause zu richten.

Kroatien und der Regierungswechsel.

Das „Mag. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Von kompetenter Seite erhalten wir nachstehende Information: Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy hat durch die an alle kroatischen Parteien gerichtete Einladung, mit ihm über die der Lösung harrenden politischen Angelegenheiten zu verhandeln, den Beweis erbracht, daß er eine Entscheidung erst treffen will, bis er die Ansichten aller Faktoren kennen lernte. Mit Rücksicht auf diese Konferenzen mit den kroatischen Par-

teien soll auch die definitive Ernennung eines Ministers für Kroatien erst erfolgen, bis das Resultat der unmittelbar bevorstehenden Beratungen vorliegt. Bis dahin wird Graf Madár Zichy interimistisch das Ministerium leiten. Graf Zichy war stets ein warmer Freund Kroatiens und ein Vertreter der loyalsten Verständigungspolitik, wie denn auch Zweige der Familie Zichy seit jeher in der innerpolitischen kroatischen Geschichte eine hervorragende Rolle spielten. Mit seiner Hilfe will der Ministerpräsident die Verbindung mit den kroatischen Politikern initiieren und nach Abschluß der informativen Beratungen auch Vorschläge betreffs der Ernennung des neuen Ministers und des neuen Banus machen. Graf Esterházy hegt die Ueberzeugung, daß ihn alle patriotischen Politiker in Kroatien in seinem Bestreben unterstützen werden, zur Zufriedenheit des ganzen Landes und der ganzen Nation die Ruhe und Ordnung herzustellen und jene Mißverständnisse zu beseitigen, die in der jüngsten Zeit auftraten. Auf den Schlachtfeldern haben die Söhne Kroatiens und Ungarns ihr Blut für die Dynastie und das Vaterland freudig geopfert und es entspricht nur dem Geist der großen Zeit, in der wir leben, wenn jetzt auch die geschichtlich und gesetzlich fest verankerte Zusammengehörigkeit zu innigen Beziehungen zwischen den Politikern von Ungarn und Kroatien führen wird.

Aus Kreisen der Regierungspartei erfahren wir, daß Graf Madár Zichy bemüht ist, eine Verständigung mit allen kroatischen Parteien herbeizuführen, damit dann auf Grund derselben die Ernennung des neuen Banus und des definitiven Ministers für Kroatien erfolgen soll. Die bisher mit den Herren Géza Jospovich, Graf Markus Pejacesovich und Baron Paul Rauch geführten Besprechungen bewegten sich in dem Rahmen, daß eine Vereinigung aller patriotischen Elemente zustande kommen soll. Diese Distinktion ist deshalb von Wichtigkeit, weil bekanntlich Georg Szurcsányi vor kurzem im Abgeordnetenhause in einer auffeherregenden Interpellation gegen mehrere Mitglieder der gegenwärtigen kroatischen Delegation sehr scharfe Angriffe gerichtet hat.

Aus Agram wird dem „Tel. Ort.“ telegraphisch: Dienstag treffen die Delegierten der einzelnen politischen Parteien in Budapest ein. Graf Markus Pejacesovich hat nämlich die Parteien verständigt, daß Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy Dienstag Nachmittag um halb 3 Uhr mit ihnen in den Kroatien bezüglichen Fragen konferieren wolle. An demselben Tage treffen auch die Mitglieder des Klubs des kroatischen Landtags in der Hauptstadt ein, um an der am 21. d. stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses teilzunehmen. Vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses halten die kroatischen Abgeordneten eine Konferenz ab, in welcher Beschlüsse bezüglich ihrer der neuen Regierung gegenüber zu befolgenden Haltung gefaßt werden sollen.

Das scheidende und das neue Kabinet.

Die allerhöchsten Handschreiben im Amtsblatte.

Die heute Abends 7 Uhr erschienene Ausgabe des Amtsblattes „Budapesti Közlöny“ enthält die auf den Kabinettswechsel bezüglichen allerhöchsten Handschreiben, 39 an der Zahl. Das an den gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tísa gerichtete Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

Lieber Graf Tísa!

In Würdigung der von Ihnen vorgebrachten Motive enthebe Ich Sie in Gnaden endgiltig von Ihrer Stelle als ungarischer Ministerpräsident.

Während der vier Jahre, daß Sie an der Spitze der ungarischen Regierung standen, und auch schon vorher haben Sie sowohl dem Vaterlande wie Mir und Meinem vereinigten Vorgänger unter besonders schwierigen Verhältnissen sowohl im Frieden wie im Verlaufe des Krieges mit treuer Hingabe und aufopferndem Eifer stets ausgezeichnete Dienste geleistet, für welche Ich Ihnen Meinem wärmsten Dank und Meine volle Anerkennung ausdrücke.

In der Hoffnung, daß Sie Ihre vielseitigen Erfahrungen und hervorragenden Fähigkeiten den öffentlichen Angelegenheiten auch in Zukunft nicht entziehen werden, verjichere

Ich Sie Meiner ferneren unwandelbaren Gnade.

Budapest, 15. Juni 1917.

Karl m. p.

(Keine Gegenzeichnung.)

Es folgen nun die die Enthebung der Kabinettsmitglieder enthaltenden, mit der Gegenzeichnung des Grafen Tísa versehenen allerhöchsten Handschreiben. Sämtlichen gewesenen Ministern werden in Anerkennung ihrer treuen und ausgezeichneten Dienste und besonders ihrer während des Krieges entfalteten außerordentlichen Thätigkeit hohe Auszeichnungen verliehen und zwar: dem Baron Erwin Rohner und Emerich v. Hidégthéy der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, Johann v. Sándor, Johann v. Telekhy, Baron Johann Sarkányi und Baron Emerich Ghillány das Civil-Kriegs-Verdienstkreuz 1. Klasse, Béla Janlovich und Eugen Balogh das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Hierauf folgt das auf die Ernennung des Grafen Moriz Esterházy zum Ministerpräsidenten bezügliche Handschreiben, sowie ein anderes, welches die Ernennung der neuen Minister enthält, ferner die an die einzelnen neuernannten Minister gerichteten allerhöchsten Handschreiben.

Im weiteren Theile des Extrablattes des „Budapesti Közlöny“ sind die auf die Enthebung, beziehungsweise Pensionirung der Staatssekretäre bezüglichen allerhöchsten Handschreiben enthalten. Gleichzeitig mit ihrer Enthebung haben die meisten gewesenen Staatssekretäre auch hohe Auszeichnungen erhalten, und zwar: Dr. Graf Kuno Klebelsberg, Géza Vértessy v. Vértesszja, Dr. Joseph Bartók v. Abara und Bartók, Dr. Ludwig Losvay v. Naghlosva, Dr. Leopold Vadász, Dr. Gustav Tóry und Ludwig Karáson v. Jvándá das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens, Dr. Karl Nemethy das Civil-Kriegs-Verdienstkreuz 1. Klasse, Dr. Julius Vargha und Baron Joseph Kazay das Komthurekreuz des St. Stephans-Ordens. Dem zurücktretenden Staatssekretär Baron Sigmund Perényi wird die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt.

Den Beschluß der allerhöchsten Handschreiben bildet die Ernennung der drei neuen Staatssekretäre Markgräf Georg Pallavicini, Dr. Moriz Palugyay und Karl Greszák.

Der Weltkrieg. Der deutsch-französische Krieg.

Rundgebungen für Amerika in der französischen Kammer.

Paris, 14. Juni. Bei Eröffnung der Sitzung der Kammer erschien General Pershing in der Diplomatensloge an der Seite des amerikanischen Botschafters Charp. Die Kammer bereicherte dem amerikanischen General begeisterte Rundgebungen.

Nachdem Ribot über Griechenland gesprochen hatte, fuhr er fort:

Eine andere Stärkung kommt uns aus den Vereinigten Staaten zu Hilfe. (Lebhafte Beifall.) Er begrüßt sodann den General Pershing und den amerikanischen Botschafter Charp. (Anhaltender Beifall.) Das Volk von Paris, sagt Ribot, mit seinem in allen Lagen so sicheren Instinkt verstand es, daß es eines der größten Ereignisse der Geschichte war, als die Vereinigten Staaten in Europa auf den Schauplatz getreten sind. Sie haben intervenirt nicht aus Ehrgeiz, nicht aus Eroberungslust, sondern aus dem Geiste der Gerechtigkeit heraus. Ribot rief weiter Beifall hervor, als er der Botschaft Wilson's an die russische Regierung gedachte. Es handelt sich nicht um Eroberung, sondern um die Wiederherstellung und Befreiung der unterdrückten Völker. So wird auch die eltschlothringische Frage mit der größten Gewissenhaftigkeit behandelt. Ebenso edel wird die Frage der Wiedergutmachungen gelöst, gleichwie die Schaffung der Vereinigung der Nationen. (Lebhafte Beifall.) Das sind Ereignisse, die geeignet sind, uns aufrechtzuerhalten und zu stärken, falls wir uns niederdrücken lassen sollten. (Zahlreiche Rufe: Das ist nicht zu befürchten!) Wilson richtete an uns eine Anfrage. Wir sind alle einmütig in unserer Antwort an ihn: Nein, wir werden nicht nachgeben, wir werden siegen. (Lebhafte Beifall auf allen Bänken.)

Nach dem Ministerpräsidenten bestieg Minister Viviani die Tribüne. Er berichtet zunächst, wie sich die französische Abordnung in den Vereinigten Staaten ihres Auftrages entledigt und wach warmen Empfang sie gefunden hat und fuhr sodann fort: Amerika ist mit

dem Gedanken in den Krieg getreten: keinen Frieden ohne Sieg. Das muß auch unser Gedanke sein. Amerika wird bis zum Aeußersten gehen, indem es uns seine dauernde Mitarbeit gewährt, wie Ministerpräsident Ribot erklärt hat. Man muß siegen oder sich unterwerfen. Die Pflicht ist heute einfach und tragisch. Es heißt, bis zum Ende kämpfen, weil wir einen faulen Frieden nicht annehmen können, ohne die Söhne unserer Söhne einem neuen Massenopfer auszusetzen. (Lebhafte Beifall.) Die amerikanische Armee bringt uns ihre dauernde Hilfe. Verschiedener Ruhm wird unter verschiedenen Bannern geerntet. Alle freien Völker stehen aufrecht da. Es wird keinen Frieden geben, so lange diese blutige Autokratie besteht, der wir bereits so fühlbare Erträge verfehlt haben. Sie werden den Weg der Pflicht jähreiten, der einfach darin besteht, vor Allem Männer zu sein. Wir werden bis ans Ende gehen. (Anhaltender Beifall.)

Zahlreiche Abgeordnete verlangten hierauf, daß die Reden Ribot's und Viviani's öffentlich angehängt werden, was durch Handaufheben unter großem Beifall beschlossen wurde.

Vernichtung englischer und französischer Regimenter.

Berlin, 15. Juni. Das „Wolff-Bureau“ berichtet: Neuere Meldungen über englische Verluste lassen diese als fast völlige Vernichtung ganzer Truppenteile erscheinen. So kehrten vom 17. und 10. Regiment nach den Angriffen auf Oppy Ende April nur ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 42 Mann zurück, wie Gefangene der Regimenter ausfagen.

In einem Briefe aus Glimis vom 19. April heißt es: Major Cutler erzählte, daß die Kanadier bei Vimy 16,000 Mann verloren, daß dies aber noch gar nichts sei im Vergleich zu den Verlusten der Australier, die jetzt bei Pozieres 24,000 Mann liegen ließen.

Auch französische Regimenter bluteten entsetzlich. Gefangene des 164. Infanterie-Regiments bekunden, daß die Verluste der Kompagnien ihres Regiments vom 20. bis 22. Mai zwischen 50 und 80 Prozent betragen. An einem Tage waren ein Lieutenant und zwei Mann, die gefangen wurden, die einzigen Ueberlebenden.

Der Krieg gegen Italien

Die Kabinettskrise in Italien.

Lugano, 15. Juni. Die Lösung der angeblich begrenzten, in Wirklichkeit aber das ganze Kabinet umfassende Krise stößt auf viel größere Schwierigkeiten, als es die Zeitungen eingestehen wollen oder dürfen. Diese Schwierigkeiten betreffen sowohl die innere wie die äußere Politik. Die Kriegsheizer fordern mit allen ihren Kräften ein Ministerium, das den Krieg mit größerer Energie führe und mit diktatorischen Mitteln die Volksstimmung für den Krieg galvanisire. Aber das Volk ist gründlich kriegsmüde und es bleibt fraglich, ob das Giolitti'sche Parlament ein zweites Mal bereit sein wird, sich, wie im Mai 1915, vor einer geringen Minderheit überumpeln zu lassen und ein Ministerium unter der Diktatur Bissolatti's und mit Leuten vom Schlage des „Popolo d'Italia“ anzuerkennen.

Schwierig ist auch die Lösung der außerpolitischen Probleme. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik geht selbst die Einigkeit unter den Interventionisten in die Brüche. Während die Konservativen von der Farbe der „Idea Nazionale“ Sonnino's rücksichtslos Balkanpolitik unterstützen, fühlen sich die franzosenfreundlichen Demokraten durch sie aufs äußerste gereizt.

Lugano, 15. Juni. Bissolatti's Organ, „Messaggero“, schreibt, die Hauptaufgabe des neuen Kabinetts sei außer der Lösung der Transport-, Munitions- und Industriekrise die energische Bekämpfung der immer weitere Kreise umfassenden Friedenspropaganda. Die Regierung müsse Italien in den Stand setzen, wenigstens noch ein weiteres Jahr Krieg zu führen und alle Intrigen gegen den Krieg unachsiglich zu unterdrücken.

Die parlamentarische Sozialistenpartei veröffentlichte einen Protest gegen die Vertagung der Kammer, die eine Verletzung der Rechte des Parlaments darstelle, ferner gefiel die Partei die Erklärung des Protektors über Albanien als einen Beweis für die imperialistische Politik Italiens.

Wie verlautet, sollen Minister des Innern Orlando und Transportminister Arlotto geopfert werden. Besonders Orlando ist bei

der Kriegserklärung, besonners Giolittianer, über eine Unschönen Botschaft

Lugano, über eine Unschönen Botschaft

Zu verschiede nistischen Partienkammer waltige Kriegskräfte, ein sprechende U zum Ausdruck

Lugano, über eine Unschönen Botschaft

änderungen in italienischen bigt. Die Ressorts staatssekretärs Minister betr Bemühungen indessen Bede Der „Tribun des Kabinetts kammer vor waltungstsch

Der F

Der Lufta

Haag, melbet: De beimeitem d wesen, der über fünf oder ver legte stellenn Feit an der weil dieser wolkenlosem nächtliche Se fehlte. Man da die Flieg sie erst am E Kleine fl bewegten.

Rotter (gramm) der Luken des Luftang Schwere betragen.

Besprecc

Bei, In nächster sterin Lo rigkeiten zu für Fran Lage des den. In m terte von sem Jah Deer seine.

Die Ab

Röm

Rotte

gramm. König S o in einem von da m gaben sie f gägers, der einem eng fahren.

Wes

Luga

don, daß i tiu die e gefürde

der Kriegspartei verhaft, da er ein ruhiger, besonnenener Mann ist, der den Exzessen des Polizeiterrors gegen die sogenannten inneren Feinde (Stoßtruppen, Sozialisten, Klerikale) stets abhold war.

Lugano, 15. Juni. Italienische Blätter berichten über eine Unterredung Sonnino's mit dem russischen Botschafter.

Lugano, 15. Juni. Aus Rom wird gemeldet: In verschiedenen Versammlungen der interventionistischen Parteigänger in und außerhalb der Deputiertenkammer wurden Reden gehalten, in denen gewaltige Kriegsstimmung und Opposition gegen eine etwaige, einer solchen Kriegsstimmung nicht entsprechende Umgestaltung des Kabinetts zum Ausdruck gekommen sei.

Lugano, 15. Juni. Die Bekanntgabe der Veränderungen im Kabinett Boselli wird von den italienischen Zeitungen für morgen angekündigt. Die Veränderungen sollen sich auf vier Ressorts beschränken und die Erhebung des Unterstaatssekretärs für Nahrungsmittel Canepa zum Minister betreffen. „Giornale d'Italia“ spricht von Bemühungen einer hervorragenden Persönlichkeit, die inoffiziellen Bedenken äußert, ins Kabinett einzutreten. Der „Tribuna“ zufolge wollen die Hauptmitglieder des Kabinetts die politischen Fragen der Deputiertenkammer vorbehalten und das Kabinett unter veraltungstechnischen Gesichtspunkten verbessert wissen.

Der Krieg gegen England.

Der Luftangriff auf die Festung London.

Haag, 15. Juni. Aus London wird gemeldet: Der jüngste feindliche Flugzeugangriff ist beinahe der größte Fliegerangriff gewesen, der bisher auf England erfolgte. Es sind über fünfshundert Personen getötet oder verwundet worden. Die Bevölkerung legte stellenweise eine überraschende Kaltblütigkeit an den Tag. Das kam hauptsächlich daher, weil dieser Flugzeugangriff am hellen Tage bei wolkenlosem Himmel erfolgte, also das aufregende nächtliche Schauspiel, wie bei den Zeppelinangriffen, fehlte. Man hörte auch kein Surren der Motoren, da die Flieger sehr hoch flogen. Man mußte sie erst am Himmel suchen, wo sie sich wie sehr kleine flimmernde Punkte sehr schnell bewegten.

Rotterdam, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Im englischen Unterhause theilte der Außenminister mit, daß die letzten Ziffern des Luftangriffes auf London 194 Tote, 154 Schwerverwundete und 269 Leichtverletzte betragen.

Besprechungen französischer und englischer Minister in London.

Bern, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) In nächster Zeit treffen französische Minister in London ein, um die zunehmenden Schwierigkeiten zu besprechen, die der U-Bootkrieg für Frankreich mit sich bringt. Weiter soll die Lage des russischen Heeres besprochen werden. In militärischen Kreisen heißt es, daß die Entente von weiteren Offensiven in diesem Jahre absehen müsse, wenn das russische Heer seine Kampffähigkeit nicht wieder erlangt.

Der Balkan.

Die Abdankung König Konstantin's.

König Konstantin in Dänemark.

Rotterdam, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Dienstag 5 Uhr Nachmittags fuhren König Konstantin und die königliche Familie in einem geschlossenen Automobil nach Lodi, von da um Mitternacht nach Crapo. Hier begaben sie sich an Bord eines französischen Torpedojägers, der sie nach Korfu führte, von wo sie mit einem englischen Kriegsschiff nach Dänemark fahren.

Weshalb wurde König Konstantin abgesetzt?

Lugano, 15. Juni. „Secolo“ meldet aus London, daß durch Abdankung des Königs Konstantin die Offensive des Salonilheeres gefördert und beschleunigt werden soll.

Außerdem sollen Frankreich und England in den Besitz des Ernte-Ertrages in Thessalien gelangen. Das Ministerium Zaimis wird zur Weiterführung der Geschäfte vorläufig im Amt bleiben.

Auch König Alexander soll abgesetzt werden.

Genf, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Diomedes, der Gesandte der griechischen Regierung in Frankreich, erklärte, aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch König Alexander vom Thron entfernt und die Macht in die Hände des Venizelos gelangen.

Die Absetzung des Königs ohne Einwilligung Rußlands erfolgt.

Karlsruhe, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) „Zeit Parisien“ meldet, daß wohl zwischen der provisorischen Regierung in Rußland und London und Paris ein Meinungsaustausch bezüglich der beabsichtigten Schritte in Griechenland stattfand, daß er aber zu keinem Ergebnis führte, so daß dieser Schritt in Griechenland ohne Einwilligung Rußlands erfolgte.

Besetzung griechischer Gebiete durch die Entente.

Rotterdam, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Montag erschienen sechs Transportschiffe im Piräus. Zwei fuhren nach dem Kanal von Korinth, zwei andere in die Keragini-Bai. Dienstag 1 Uhr wurden die verbündeten Truppen im Piräus und längs der Straße bis Phaleron gelandet. Die Vorhut rückte bis auf drei Kilometer vor Athen vor.

Zürich, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet die Besetzung Griechenlands durch die Ententetruppen und das Eintreffen neuer Transportschiffe in Patras, Korinth, Lanna.

Der Gewaltstreich der Entente.

Berlin, 14. Juni. Das „Volks-Bureau“ berichtet: Die Absetzung des Königs Konstantin von Griechenland gelang der Entente auf Grund eines regelrechten militärischen Aufmarsches, den man in den letzten Wochen planmäßig durchführte. Französische Truppen der Salonik-Armee, die nebenbei noch den Auftrag hatten, die für die Ernährung des griechischen Volkes unentbehrliche thessalische Ernte zu beschlagnahmen, rückten in Thessalien ein, italienische marschirten durch den Epirus und besetzten Janina. Ein aus allen Ententetruppen gebildetes gemischtes Korps landete bei Athen und an der Nordküste des Korinthischen Golfes, besetzte die Stadt Korinth und trennte damit den Peloponnes von dem übrigen Griechenland. Der Oberkommissar der Entente Sonnart aber stand bereits vor dem Piräus mit einem starken Landungskorps, um die Hauptstadt zu besetzen. Diese militärische Operation erfolgte gegen einen Staat, der bisher strikt die Neutralität wahrte und nur den Wunsch kannte, sie auch weiterhin zu bewahren. Es ist das erste Mal in dem fast dreijährigen Krieg, daß der Entente ein einheitlicher militärischer Aufmarsch glückte. Allerdings erfolgte er gegen eine Armee, der man vorher die Waffen abgeliefert, und gegen ein Volk, das man durch Hunger zermürbt hatte.

Stimmungsmacherei für die Republik.

Rotterdam, 15. Juni. „Manchester Guardian“ schreibt: Alexander darf nur König von Griechenland bleiben, so lange das griechische Volk dies wünscht. Das griechische Volk soll über seine künftige Regierungsform selbst entscheiden und wenn es die Republik wünscht, soll es sie haben.

Ribot über die Absetzung des Königs Konstantin.

Paris, 14. Juni. In der Kammer ergriff Ministerpräsident Ribot das Wort und sagte, er werde der Kammer die von der Regierung geschuldeten Erklärungen über das Vorgehen in Griechenland geben.

Er erinnerte daran, daß die Schutzmächte nach dem Vertrag vom Jahre 1864 verpflichtet sind, die verfassungsmäßige Regierung in Griechenland sicherzustellen. Frankreich und England, sagt Ribot, stimmten vollkommen darin überein, daß die Verfassung in Griechenland verlegt wurde. König Konstantin konnte nicht damit beauftragt werden, sie wieder in Kraft zu setzen. Ein neuer Versuch wäre vergeblich

gewesen. Die Schutzmächte waren darum gezwungen, einzuschreiten, um die griechische Verfassung ihrem wahren Geiste nach wieder herzustellen. Ribot rühmte sodann Venizelos (Beifall) und Sonnart, der von Frankreich, England und Rußland auserwählt wurde. Man drohte uns, sagte Ribot, für den Fall, daß wir nach Griechenland gingen, mit großen Gefahren, das heißt für den Fall, wenn wir unsere Pflicht erfüllten. Wir gingen dennoch nach Griechenland, wir konnten nicht die Erfüllung unserer Pflicht unterlassen. Abgesehen von dem vereinzelten Zwischenfall in Larissa, trug sich kein bedauerliches Ereignis zu. Ribot schilderte dann kurz das Vorgehen der englisch-französischen Truppen in Thessalien und berichtete, wie Sonnart in Salamis mit genügend starken Streitkräften eintraf, um dem Worte Frankreichs Achtung zu verschaffen. Frankreich konnte die Ermordung seiner Seeleute nicht vergessen. Die Abdankung König Konstantin's, sagte Ribot, macht in der ganzen Welt den besten Eindruck. Sonnart zeigte, daß die Alliierten, wenn sie eng zusammenhalten, in der Lage sind, ihre Verpflichtungen einzuhalten, nicht nur gegenüber dem einzigen Griechenland, sondern auch gegenüber allen Mächten, und daß es das beste Mittel sei, die Unversöhnlichkeit niederzuwerfen und die deutschen Manöver zu bekämpfen, wenn die Alliierten mit Entschlossenheit vorgehen.

Königin Olga von Griechenland.

Stockholm, 15. Juni. Die Königin-Witwe Olga von Griechenland befand sich vor einiger Zeit in Wien in dem Hofbrower Frauenkloster, in dem auch ihre Schwägerin, die Czarin-Witwe Maria Feodorowna, weilte. Als die Czarin-Witwe die Erlaubnis erhielt, nach der Krim zu überfiedeln, ließ es, Königin Olga von Griechenland werde sie dorthin begleiten. Der gegenwärtige Aufenthaltsort der Königin Olga ist jedoch unbekannt. Unter dem früheren Regime ist es der Königin Olga wiederholt gelungen, die Hekeampagne der Ententeblätter und Diplomaten gegen ihren Sohn Konstantin zu paralyfieren, so daß die aufreizenden Artikel der „Kowoje Wremja“, die bereits im Vorjahre die Absetzung des Königs Konstantin forderte, wirkungslos blieben. Königin Olga war am Czarenhofe sehr beliebt, während ihr Einfluß in London ganz unbedeutend war.

Die Entente fordert rücksichtslose Maßnahmen.

Genf, 15. Juni. Die ganze Pariser Presse verlangt unerbittliche rücksichtslose Maßnahmen, um den König Alexander dem Einfluß seines älteren Bruders, der auf seinen Thronanspruch nicht verzichtet, sowie gewisser Athener Persönlichkeiten zu entziehen.

Ereignisse zur See.

Im Atlantischen Ozean neuerdings 23,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 14. Juni. Das „Volks-Bureau“ meldet:

Im Atlantischen Ozean wurden neuerdings fünf Dampfer und zwei Segler mit 23,000 Bruttoregütertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich unter anderen: der englische Dampfer „Cavina“ (1653 Tonnen), der japanische bewaffnete Dampfer „Sijazali Maru“ (8500 Tonnen) voll beladen nach England, der russische Raafregelschoner „Roma“ und eine unbekannte französische Barke mit Ladeladung nach England. Mit den übrigen Fahrzeugen wurden unter anderem versenkt: 5000 Tonnen Theebutter, 2100 Tonnen Weizen und 500 Tonnen Salzheringe.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 14. Juni. Die Admiraltät theilt mit, daß letzte Woche 22 Schiffe, darunter zehn Schiffe unter 1600 Tonnen, versenkt wurden. 23 Schiffe wurden erfolglos angegriffen. Sechs Fischereifahrzeuge wurden versenkt.

Untergang eines russischen Unterseebootes.

Petersburg, 14. Juni. („F. L. A.“) Der Oberbefehlshaber des Baltischen Geschwaders theilt in einem Tagesbefehl den wahrscheinlichen Verlust des Unterseebootes „Bars“ mit, das am 16. Mai in See gegangen und bis jetzt nicht zurückgekehrt ist. Der Admiral, der unter den Seeleuten ungeheure Popularität genießt, die in den Tagen der Revolution ihr auf den Posten, den er gegenwärtig innehat, gewählt haben, betrachtet dieses erste Opfer der Unter-

Flotte des treuen Rußlands als ersten Auf- ruf zur Offensive gegen den Feind.

Bombenwürfe auf Riga.

Petersburg, 15. Juni. (P. T. A.) Sieben deutsche Wasserflugzeuge flogen über die russischen Inseln im Golfe von Riga und warfen Bomben ab, durch welche drei Einwohner getödtet und zwei verletzt wurden.

Verjente Schiffe.

Kopenhagen, 15. Juni. Das Ministerium des Aeußern theilt ein Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London mit, demzufolge der dänische Dampfer „Dama“ auf der Reise von England nach Dänemark mit Abhlenladung in der Nordsee verjente wurde. Vier Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Die Friedensbewegung.

Die Schweiz lehnte die Vermittlung ab.

Bern, 14. Juni. (Meldung der „Schweizerischen Depesch-Agentur“.) Zu Anlehnung an den Beschluß des Nationalraths und gemäß dem Antrage des Bundesraths hat der Ständerath beschlossen, den verschiedenen Petitionen, durch die der Bundesrath ersucht werden sollte, die Initiative zur Herbeiführung des Friedens zu ergreifen, nicht Folge zu geben, da die Schweiz augenblicklich nicht in der Lage sei, eine Vermittlung mit irgend welchen Aussichten auf Erfolg anzubieten.

Die Delegirten des Arbeiters und Soldatenrathes in Stockholm.

München, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Münchener Ztg.“ meldet aus Basel: Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Drei Mitglieder des Arbeiters- und Soldatenrathes sind mit besonderen Vollmachten nach Stockholm abgereist.

Czechische Sozialdemokraten in Stockholm

Wien, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute reisen die czechischen sozialdemokratischen Abgeordneten Smeral, Njemecz und Faberman nach Stockholm. Die czechischen Sozialdemokraten haben für die Zeit der Abwesenheit des Abgeordneten Smeral den Abgeordneten Tomasek in das Präsidium des Verbandes entsendet.

Minister Stauning über die Friedensarbeit.

Kopenhagen, 14. Juni. Minister Stauning erstattete in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Bericht über die Thätigkeit zur Vereinigung der Sozialdemokraten aller Länder in gemeinsamer Arbeit für den Frieden. Die Gruppe sprach einstimmig Stauning ihre Zustimmung zu seiner Arbeit für den Frieden aus. Auch gestern wurde ein Ministerrath abgehalten, der sich jedoch, wie verlautet, mit der Angelegenheit Stauning nicht beschäftigte.

Russische Sozialisten für den Sonderfrieden.

Lugano, 15. Juni. Nach der „Morning Post“ macht die Lenin-Partei in Flugschriften den Czaren für den Krieg verantwortlich und fordert deswegen die Einleitung von Sonderfriedensverhandlungen.

Schwierigkeiten bei der Einberufung der Stockholmer Konferenz.

Petersburg, 14. Juni. Man glaubt hier zu wissen, daß die vom Petersburger Arbeiter- und Soldatenrath vorgeschlagene Einberufung einer Konferenz nach Stockholm auf ernste Schwierigkeiten technischer und politischer Art stößt.

Stockholm, 15. Juni. Der Sekretär des sozialistischen Friedenskongresses Humans theilte der Presse mit, daß in wenigen Tagen eine Begebenheit zu erwarten sei, die im Stande ist, die Aussichten des ganzen Friedenswerkes zu verändern. Das Blatt glaubt zu wissen, daß diese Begebenheit in der Zukunft eines Vertreters des Arbeiters- und Soldatenrathes bestehen wird, mit dem genauere Verhandlungen über einen Zusammenschluß des russischen und des skandinavischen Kongresses stattfinden sollen. Man hofft damit die englisch-französischen Pläne, den Kongreß nach London zu verlegen, zu durchkreuzen.

Stockholm, 14. Juni. Laut einer recht pessimistischen Aeußerung Stauning's in der Kopenhagener „Politiken“, worin der Minister mit Rück-

sicht auf die Verhandlungen mit Thomas und Banderbelde in Petersburg die Möglichkeit einer Verlegung der Konferenz nach London zugibt, dürfte, wenn eine allgemeine Stockholmer Konferenz zustande kommt, eine solche erst im August stattfinden. Humans äußert sich dagegen in der Presse viel optimistischer über die Aussichten der Konferenz. Schwierigkeiten beständen in Folge der Gegensätze zwischen der russischen Regierung einerseits und der englischen und französischen Regierung andererseits. Der französische und englische Widerstand beruhe zweifellos auf der Unklarheit der Verhältnisse zu dem russischen Arbeiter- und Soldatenrath. Man müsse auch trachten, die Wünsche der langjährigsten Sozialisten in Uebereinstimmung zu bringen mit denen der Regierungen. Trotz der Schwierigkeiten wäre es unrecht, die Sache für verloren zu erklären. Das skandinavisch-holländische Komitee müsse die Arbeiten fortsetzen, die speziellen Konferenzen weiterführen und abwarten. Möglicherweise werde er sich mit noch einem anderen Komiteemitglied nach Petersburg begeben.

Die interparlamentarische Union und die Friedensfrage.

Bern, 15. Juni. Die Schweizer Gruppe der interparlamentarischen Union hat sich in der Jahreshauptversammlung durch den internationalen Generalsekretär über den Stand der Friedensbestrebungen orientiren lassen.

Die unterbliebene Reise Macdonald's nach Stockholm.

Haag, 15. Juni. Ramsay Macdonald schreibt in dem in seinem Wahlbezirke erscheinenden „Leicester Mercury“: Er hatte auf Einladung durch die russische Regierung, sowie den Soldaten- und Arbeiterath, die vom britischen Botschafter schriftlich und von Henderson telegraphisch bestätigt war, beschlossen, sich an der Mission nach Rußland zu betheiligen. Die Regierung hat uns die Pässe ausgestellt und allerlei Begünstigungen gewährt, außerdem erklärten mehrere führende Persönlichkeiten, man sehe gern, daß ich nach Petersburg ginge. Die künstliche Aufregung wegen unvorsichtiger Aeußerungen der Konferenz in Leeds und über den Schadenersatz für ertrunkene Seeleute veranlaßte aber, daß politische Elemente ihren agitatorischen Einfluß zur Geltung bringen konnten. Demzufolge müssen wir, mit Ausnahme eines bereits in Stockholm eingetroffenen Mitgliedes, zuhause bleiben. Die hiedurch entstandenen Schwierigkeiten werden nicht verschleiert, die öffentliche Meinung Rußlands stark zu beeinflussen.

Der Umsturz in Rußland.

Verstimmung gegen England.

Stockholm, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Ententeantwort an Rußland hat in Petersburg nicht befriedigt, besonders die amerikanische Antwort verursachte stürmische Entrüstung. Die ergebnen Freunde Englands beklagen das geringe Entgegenkommen Englands auf die russischen Wünsche, denn die sozialistische Presse legt die Antworten der drei Ententegroßmächte als klare Aufstellung imperialistischer Kriegsziele aus, welche die russische Revolution verneint. Dadurch hat das Verhältnis, so sagt Miljukow's „Njetich“, einen endgiltigen Riß bekommen. Die sozialistische Presse verlangt eine offene Abwendung von England, falls England nicht durch einen neuen diplomatischen Schritt zum endgiltigen Nachgeben zu bewegen sei. Hierzu ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden. Die Bolschewiki-Blätter unterstreichen, daß sich ihre Auffassung von der englisch-amerikanischen Politik bewahrt habe. Sie kündigen entscheidende Maßnahmen an. Die Erregung gegen England hat sich stark gesteigert. Das Verhältnis Rußlands zu den Westmächten erlebt offenbar gegenwärtig eine entscheidende Krisis.

Arbeitsminister Skobelew über die Lage Rußlands.

Petersburg, 13. Juni. (Agentur.) Arbeitsminister Skobelew hat in der Versammlung der Fabriks- und Werkstättenauschüsse am 12. d. eine Rede gehalten, in der erklärte, die Lösung blas der politischen Probleme gewähre keine Sicherheit, daß das alte Regime nicht wiederherge-

stellt werde. Die wirtschaftliche Organisation des Landes sei gleichfalls unerlässlich, doch dürfe die Regelung und Kontrolle der Industrie nicht einer besonderen Klasse überlassen bleiben, sondern sie bilde ein Problem, das von der Regierung gelöst werden müsse. Wenn auch die Revolution weite Perspektiven auf dem Gebiete der sozialen Organisation eröffne, sichere sie nicht immer die Verwirklichung dieser Möglichkeiten. Durch eine einzige unkluge Maßnahme können alle Errungenschaften der Revolution gefährdet werden. Der Minister charakterisirte den derzeitigen Stand der Revolution als bürgerlich und leugnete die Möglichkeit von theilweisen Maßnahmen auf sozialem Gebiete. Er erklärte es für unmöglich, alle Hoffnungen auf eine unbarbarische Besteuerung der Industrie zu gründen, da diese zu jung sei und alle ihre Kapitalien nicht genügen könnten, der finanziellen Wirrnis abzuhelfen.

Der Zerfall der russischen Armee.

Petersburg, 14. Juni. Die provisorische Regierung hat eine Verordnung veröffentlicht, wonach alle militärischen Verbrechen, wie Gehorsamsverweigerung, Meuterei, Fahnenflucht und Weigerung zum Kampfe, sowie Aufreizung zu diesen Verbrechen mit Zwangsarbeit und Verlust aller Rechte einschließlich der Grundeigentumsrechte bestraft werden sollen.

Petersburg, 13. Juni. Der Kongreß der Bauerndelegirten hat eine Entschliezung angenommen, in der die Fahnenflucht verurtheilt und alle Bürger zum unbeugsamen Kampfe gegen die Fahnenflüchtigen aufgerufen werden. In der letzten Zeit sind überall energichste Maßregeln zur Bekämpfung dieses Uebels getroffen worden.

Anarchie in Wladiwostok.

Frankfurt, 15. Juni. Laut einer Meldung des „Russe Slowo“ richtete der Festungskommandant von Wladiwostok einen Protest an den russischen Botschafter in Tokio gegen die übertriebenen Meldungen der japanischen Presse, wonach in Folge der in Wladiwostok herrschenden Anarchie der dortige japanische Konsul gezwungen gewesen sein soll, die Ordnung durch japanische Militärpatrouillen aufrechtzuerhalten. Nach einer gleichzeitigen Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“ dauern die Unruhen in Wladiwostok an. Der dortige Arbeiterath habe beschlossen, die Wiederherstellung der Ordnung zu übernehmen.

Eine Rede Wilson's.

Der Präsident über die Kriegsziele Deutschlands und die Friedensfrage.

Washington, 15. Juni. Präsident Wilson hielt heute in einer großen patriotischen Versammlung eine Rede, in welcher er das amerikanische Volk darauf aufmerksam macht, daß Deutschland, nachdem es den größten Theil seines direkten Eroberungsplanes ausgeführt habe, jetzt einen neuen Plan betreibe, namentlich die Friedensintrigue. Der Präsident wies auf die deutschen Angriffspläne hin, welche die Vereinigten Staaten zum Kriege gedrängt hätten und erklärte, daß die Verwirklichung der Kriegsziele Deutschlands gegebenenfalls die Vernichtung der ganzen Welt bedeuten müßte. Wir wissen jetzt klar, daß wir nicht die Feinde des deutschen Volkes sind und dieses Volk nicht unser Feind ist.

Dieses Volk hat diesen abscheulichen Krieg nicht veranlaßt oder gewünscht, sondern er wurde von den militärischen Gewaltthabern Deutschlands begonnen, welche sich auch als Gemalthaber Oesterreich-Ungarns erwiesen. Sie betrachteten die Nationen, insbesondere die kleinen Staaten und die Völker, die mit Gewalt von ihnen überwältigt werden konnten, als die natürlichen Werkzeuge ihrer Herrschaft. Der Plan war, einen Gürtel der deutschen Militärmacht und der politischen Herrschaft quer durch Mittel- und Ost-Europa und über das Mitteländische Meer hinaus in das Herz von Asien zu ziehen und Oesterreich-Ungarn sei hierbei ebenso ihr Werkzeug, wie Serbien, Bulgarien und die Türkei. Dieser Traum hat sein Herz in Berlin.

Es ist nicht leicht, den Eifer für den Frieden, welcher jetzt von Berlin kundgegeben wird, zu verstehen. Vom Frieden ist in Deutschland seit einem Jahre oder mehr die Rede, nicht von einem Frieden aus eigenem Willen, sondern auf Veranlassung jener Nationen, denen gegenüber es jetzt der Ansicht ist, im Vortheile zu sein. Diese Regierung hat außerdem noch andere werthvolle Pfänder in ihren Händen.

Die Regu... wagt u... Geschäft... tärtschen... blutet, se... Schickal... einen Ze... wird ihre... Studie... We... den unge... Händen... schen We... aber nich... sen. We... gettet ih... blüchliche... schen, die... Völker u... ten, dem... Kräfte d... dielem... get und... diese We... Wucht d... jermalm... jeder Hi... werden... und un... Gelegent... Europa... tigen... Lande u... jene R... hohen W... lieferung... wird be... erklärun... graben... Ihre Z... werthst... ist die, d... Freie... bei allen... in der... alle Bö... Völker... und B... brechen... oder ab... nur dur... Mahual... tion, w... lichten... werde... haben... der G... schürste... ist, zu... der Ra... Die 3... Nach d... zum ad... Lesu... in froo... ner, de... furchu... tischen... raths... rathen... lamem... schen... Folge... jden... großer... fchen... sei, un... bringe... provis... dauer... Bewö... lange... Krieg... hinter... jek be

Die Regierung kann nicht weiter gehen und magt nicht zurückzugehen. Sie wünscht das Geschäft abzuschließen, bevor es zu spät ist.

Wenn sie den Frieden jetzt erreichen können, den ungeheuren Vortheil, welchen sie noch in den Händen haben, dann werden sie sich vor dem deutschen Volke gerechtfertigt haben.

Sie bemühen Liberale bei ihren Unternehmungen und sobald sie einmal Erfolg haben, werden sie diese Männer, die jetzt ihr Werkzeug sind, unter der Wucht des großen militärischen Reiches zu Staub zermalmen.

Die unheilvolle Intrigue wird in unserem Lande nicht weniger thätig betrieben wie in Rußland. Jene Regierung hat hier viele Fürsprache, sowohl in hohen wie in niederen Stellen.

Wir haben die Wahl, all diese Heuchelei und Maskierung roher Gewalt durchzubrechen und mitzuhelfen, die Welt zu befreien, oder aber weit abzustehen und zuzulassen, daß sie nur durch das Gewicht der Waffen und willkürlichen Maßnahmen von selbsteingesetzten Herren der Nation, welche die größten Armeen und unübersehblichsten Rüstungen aufrechterhalten kann, beherrscht werde.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die Indemnitätsdebatte im Abgeordnetenhause. — Eine stürmische Sitzung.

Wien, 15. Juni. (Abgeordnetenhause.) Nach der Wahl des tschechischen Abgeordneten Tuffar zum achten Vizepräsidenten setzt das Haus die erste Lesung des Budgetprovisoriums fort.

Abgeordneter Trešić-Pavčić (Dalmatiner) beginnt in kroatischer Sprache. Deutsch fortsetzend, erklärt Redner, daß nachdem nach der zweijährigen Untersuchungshaft in dem gegen ihn angestregten politischen Prozeß auch seine parlamentarischen Reichsraths- und Landtagsreden zum Beweise seiner hochverrätherischen Gesinnung bei der Hauptverhandlung vorgelesen wurden, er keine Garantie habe, daß seine parlamentarische Rede über die Zustände in den südslavischen Ländern nicht wieder inkriminirt werde und er in Folge dessen gezwungen sei, in dieser eminenten politischen Debatte auf das Wort zu verzichten.

Abgeordneter Wolf führt aus, es könne keine größeren Anhänger des Parlaments geben als die Deutschen, aber sie wollen ein Parlament, das etwas werth sei, und das der Bevölkerung alle schmerzlichen Wünsche bringe, die es benötigt.

beiträge, und ein Gesetz, damit endlich das Hungergelienst gebannt werde. (Zustimmung bei den Deutschradikalen.) Den breiten Massen des Volkes könne nur dadurch geholfen werden, daß die Nahrungsmittelpreise auf einer erschwinglichen Höhe gehalten und daß man den fürchtbaren Uebergriffen des Buchergeistes entgegenwirde.

Redner wendet sich gegen die Proklamirung des böhmischen Staatsrechts gleich in der ersten Sitzung des Hauses und meint, die Annäherung und Ueberhebung der Gesetze, sowie die Beiseitigung der Deutschen müssen ihre Grenzen haben.

Abgeordneter Winter ruft dazwischen: Riedrich hat man nicht gehängt; er ist ausgelassen worden. (Stürmischer Widerspruch und Entrüstungsrufe links.)

Abgeordneter Teuffel: Weil er sich nichts hat zuschulden kommen lassen.

Abgeordneter Riffes: Unerhört.

Abgeordneter Teuffel: Einen Tiroler Bauern will man mit solchen Zeilen vergleichen. Schämten Sie sich. (Widerspruch und Gegengerufe bei den Sozialdemokraten. Lärm.)

Abgeordneter Winter: Man hat ihn genau so beschuldigt. (Neuerliche stürmische Entrüstungsrufe links. Lärm.)

Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen und ersucht um Ruhe.

Abgeordneter Wolf ruft: Herr Präsident, der Kollege Winter verlangt, daß der Tiroler Bauer Riedrich gehängt werde. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Redner weist sodann darauf hin, daß durch die Wachenschaften Armaraz' und Klossac' und Verjungen, die sich ihnen angeschlossen haben, so viel Gefahren in diesem Krieg für uns heraufbeschworen wurden, die sonst nicht entstanden wären, daß unzählige Söhne deutscher, aber auch tschechischer, polnischer und slowenischer Mütter hohen dahinsinken müssen. (Lebhafter Beifall und Handclatschen links.)

Redner bezeichnet das böhmische Staatsrecht als den allergefährlichsten Feind des Gesamtstaates und der Dynastie und erklärt es als für die Deutschen ein für allemal abgethan. Abgethan müsse es auch für den Staat Oesterreich sein. Redner erklärt, daß es für die Deutschen beruhigend war, aus allerhöchstem Munde zu hören, daß das Verlangen der Deutschen eine Staatsnotwendigkeit sei, und er glaube hieraus für die Regierung die Pflicht abzuleiten zu können, daß sie nicht warte, bis die Deutschen mit ihren Forderungen kommen, sondern daß sie ihrerseits die Wünsche der Deutschen erfüllen. Auf konstitutionellem, parlamentarischen Wege sei die Erfüllung dieser Wünsche nicht möglich. Eine Neuordnung könne nur im Wege eines Dekretes geschaffen werden.

Präsident Groß: Der Herr Abgeordnete Wolf hat gesagt, daß nicht alle Hochverräther gehängt worden sind. Der Herr Abgeordnete May Winter machte den Zwischenruf, den Riedrich hat man nicht gehängt, den hat man wieder ausgelassen. In diesem Zusammenhang erscheint der Zwischenruf des Abgeordneten Winter als eine schwere Beleidigung des Hauses. Ich rufe deshalb den Abgeordneten Winter zur Ordnung.

Dazwischen (polnischer Sozialdemokrat) beginnt mit dem Rufe: Es lebe der Friede! Redner erklärt, die Polen waren weder slaven- noch deutschfreundlich, sie konnten nicht slavenfreundlich sein, da man von ihnen nicht verlangen kann, daß sie sich die Scham um ihren Hals zuschnüren, indem sie den Panfilarismus predi-

gen. Im Kriege sind die Polen sich treu geblieben, indem sie erklärten, daß es um den Kampf gegen das zaristische Rußland ginge und das ganze Volk erhob sich, um in dieser Kampf zu ziehen. In diesem Sinne betrachteten wir die österreichisch-ungarische Armee als unsere Armee, die gegen unsere Feinde in den Krieg zog, und es können nur Dummköpfe sein, die von einem polnischen Verrath in diesem Kriege sprechen. (Lebhafter Beifall und Handclatschen bei den Polen.) Die österreichisch-ungarische Diplomatie, die österreichische Regierung und das Armeehauptquartier haben sich mit dieser unserer Stellung vollkommen einverstanden erklärt. Wir finden nicht Worte genug, um den Heroismus der polnischen Legionäre zu preisen. (Lebhafter Beifall bei den Polen.) Der oberste Kriegsherr selbst hat diesen anerkannt. Wir sind die Letzten, die nicht offen und mit großer Dankbarkeit der Kampfe und blutigen Opfer gedankt wurden. (Lebhafter Beifall und Handclatschen bei den Polen.) Redner tritt sodann in eingehender Weise die Verhältnisse in Galizien für die polnische Frage sei keine andere Lösung möglich, als entweder der polnische Staat oder ein Brückenübergang zu diesem Staate. Das Verlangen nach einem Zutritt zum Meere bedeute einen Zugang durch ein Stück der kanalisirten Weichsel zum Hafen von Danzig. Wird es im Interesse Deutschlands liegen, die Bedeutung Danzigs zu heben und ihm ein reiches Hinterland zu schaffen? Er erklärt sodann das Verhältniß der Polen zur Krone. Die Polen verlieren nicht die Hoffnung, daß die Worte des Kaisers in Krakau, daß er uns verziehe, etwas bedeuten. (Beifall bei den Polen.) Nicht aus Dankbarkeit, sondern aus der Erkenntniß der gemeinsamen Interessen spricht die Krotauer Resolution davon, daß die Polen dauernd mit Oesterreich verbunden wollen. Wenn die Polen erklärt haben, sie wollen nicht nur ein unabhängiges, sondern ein vereinigtes Polen, so schließt sich das gegenseitig nicht aus. Polen und die Mittelmächte werden dabei gewinnen, wenn sich rasch eine starke, zielbewußte polnische Regierung und eine wirksame Volksvertretung im Königreiche Polen bildet. Wir wollen niemand zu Schaden bringen, wir wollen nur unser Recht. Wer den Frieden will, der muß ihn suchen und gähndet auf befriedigte Völler. (Beifall bei den Polen.)

Abgeordneter Dr. Mataja erklärt, die Christlichsoziale Partei stehe auf dem Standpunkte der Friedensnote der Mittelmächte vom 12. Dezember 1916 und behaupte vom Standpunkte der Menschheit, daß dieser Beschlus von der Entente scharf zurückgewiesen wurde. Die Christlichsoziale Partei erblickt in der vollkommenshäftlichen und sozialpolitischen Arbeit das richtigste Feld der Betätigung für die Volksvertretung und der ernstlichen Pflichterfüllung der Regierung. (Beifall bei den Christlichsozialen.)

Abgeordneter Reibes richtet an die Regierung die dringende Aufforderung, die Schmach der Internirung der Flüchtlinge in Barackenlagern aus der Welt zu schaffen und bebricht sodann die gewaltigen Veränderungen, die sich im Laufe des Krieges bezüglich der Politik gegenüber den Juden vollzogen haben. Seit ungefähr zwei Jahren herrscht in der Judenpolitik ein Kurs vor, der alle Juden mit allergrößter Sorgfalt zu erfüllen geeignet ist. Zweifellos sei die gesamte jüdische Bevölkerung Oesterreichs vollkommen staatsreu, überall hängen die Juden in aufrichtiger Liebe an der Monarchie. Viele Tausende jüdischer Kämpfer und Helden seien auf allen Schlachtfeldern gefallen, zuletzt in der großen zehnten Jagozschlacht. Der Antheil der jüdischen Aerzte an dem Heeres-sanitätsdienst sei geradezu überwältigend. Der jüdische Soldat habe sich, wie die ungeheure Zahl von Auszeichnungen beweist, an allen Fronten glänzend geschlagen. Redner bringt schließlich eine Reihe von Beispielen vor und fordert den Landesverteidigungsminister auf, gegen die unerhörten Verdächtigungen, daß die Juden militärischen und Drückberger seien, im Rahmen der Wahrheit energisch aufzutreten. (Bravorufe.)

Abgeordneter Dr. Frubar beginnt in böhmischer Sprache. Deutsch fortsetzend gibt er der Dankbarkeit für Se. Majestät Ausdruck, daß er die Vertreter des Volkes zur Mitarbeit herangezogen hat und so der ganzen Welt den Beweis geliefert hat, wie ernst es ihm um die verantwortungsmäßigen Pflichten ist. Er verweist darauf, welche große Erwartungen nicht bios das böhmische Volk, sondern alle Volkstämme und das Volk Oesterreichs überhaupt, an das Parlament knüpfen. Namentlich erhoffen sie die kräftigste und nachdrücklichste Förderung des Friedensgedankens. Dabei müssen wir aber dankbar erwähnen, daß unser Monarch mit der ganzen jugendlichen Begeisterung, und geleitet von edelstem Gefühl, unermüdet Mittel und Wege sucht, die zu einem gerechten, ehrenvollen und dauernden Frieden zu führen geeignet wären. (Zustimmung und Beifall.) Redner erklärt mit vollem Nachdruck, das böhmische Volk in Oesterreich wolle zu Oesterreich halten, es wolle aber seine weiteste Selbstständigkeit und Selbstbestimmung.

Abgeordneter Dr. Glombinski erklärt, der Polenklub verlange die strenge Bestrafung aller an dem in Galizien während des Krieges bestehenden System Schuldigen ohne Rücksicht auf ihre Stellung. (Beifall bei den Polen.) Gegenüber dem Ministerpräsidenten erklärt Redner: Soeben sind von diesem gebrauchten Worte

von der Schwärmer nationaler Exaltation auf die Polen gemünzt sein, so werden diese an eine höhere Stelle, an den Monarchen, appellieren, an jene Dynastie, welche mit der polnischen Dynastie so vielfach verwandt und in ganz Polen so hochgeschätzt ist.

Abgeordneter Bugatto (Italiener) beginnt in italienischer Sprache. Deutlich fortsetzend, führt er aus: Er sende seine ersten Grüße dem französischen Volke, das alle Lasten und Leiden des Krieges in schwerer Maße zu tragen habe.

Abgeordneter Kerner erklärt, man dürfe sich nicht verhehlen, daß schon der erste Tag der gegenwärtigen Parlamentsberatung den dritten Massen der Bevölkerung eine empfindliche Linderung gebracht habe.

Abgeordneter Max Winter erklärt in einer thätigsten Berichtigung, sein während der Rede des Abgeordneten Wolf gemachter Zwischenruf sei mißverstanden worden.

Der Präsident erwidert, er nehme diese lokale Erklärung zur Kenntnis und glaube, daß diese leidige Angelegenheit damit erledigt sei.

Nach Wahl von sechs Ordnern wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Die polnischen Forderungen.

Wien, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Ueber die Forderungen der Polen ist eine grundsätzliche Einigung insofern angebahnt, als bezüglich der Hilfsaktion für Galizien und Ernennung des Herrenhausmitglieds Zislow Tar-

nowski zum Nachfolger des Grafen Huhn als Statthalter von Galizien eine definitive Verständigung unmittelbar bevorzustehen scheint.

Beilegung der Krise im Polenklub.

Wien, 15. Juni. In der heutigen Sitzung des Polenklubs theilte Obmann Lazaraki mit Rücksicht auf die in mehreren Blättern veröffentlichten Nachrichten über eine Krise des Präsidiums des Polenklubs mit, daß er jederzeit bereit sei, die Würde des Obmanns niederzulegen.

Die angeblithe Rekonstruktion des Kabinetts.

Wien, 15. Juni. (Privat-Telegramm.) Auf die Gerüchte von einer Rekonstruktion des Kabinetts erschienen die ruthenischen Abgeordneten Vizepräsident Romanowicz, Dr. Petruschewicz, Leo Baczyński und Dr. Lewewiczki beim Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic und baten ihn um nähere Mittheilungen bezüglich der in Aussicht genommenen neuen Besetzung im Rath der Krone.

Zeichnet Kriegsanleihe.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Butter gegen Fettarten. Wir haben in Verbindung mit unserem Bericht über die kürzlich stattgehabte Sitzung der Zehnerkommission bereits berichtet, daß es der Approvisionierungssektion gelungen ist, einen Theil der von der Kriegsproduktions-Aktionsgesellschaft eingelagerten Butter für das Budapest-Publikum zu erwirken.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung, in welcher Präsident vor der Tagesordnung Dr. Wilhelm Bázsonyi anlässlich seiner Ernennung zum Justizminister auf das herzlichste begrüßte.

hauptstädtischen Zinshäuser zu verkaufen und für deren Erträgniß gleichfalls kleine Wohnungen zu bauen. An der Hand der Tagesordnung gelangten sodann die Vorlagen über die Schlussrechnungen der Gas- und Elektrizitätswerke zur Verhandlung.

Das nächstjährige Bauprogramm. Heute Nachmittag hielt die Baukommission unter Vorsitz des Vizebürgermeister-Stellvertreters Desider Nényi eine Sitzung, in welcher der technische Oberath Ludwig Solty das nächstjährige Pflasterungs- und Kanalisierungsprogramm unterbreitete.

Die Regulierung des unteren Rákosgebietes und seiner Umgebung. Wir haben in unserer Sonntagsnummer über den vom Magistratsrath Dr. Franz Sarrer und vom technischen Rath Ludwig Warg a ausgearbeiteten Regulierungsplan des unteren Rákosgebietes und seiner Umgebung ausführlich berichtet.

Die hauptstädtische Spitalkommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Dr. Eugen Márkus eine Sitzung, in welcher unter dem Referat des Konzipisten Alexander Kállay die von uns bereits mitgetheilte Vorlage betreffend die Einrichtung einer Evidenzhaltung der Spitalbetten verhandelt wurde.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Juni zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adresschleife beizulegen.

Der König dem Westbahnhof Sr. Majestät hat Präsident der v. Tolnay, Boda, Bürger Streckenkommissioneczy und an rechterhaltung dement unter Fül und des Inspekt vor der Hofmar Calanwagen un ren herrlich. Des sekretär v. Toln den Oberstadthe aus. Die beiden finden. Hierauf dem Hofautonome hofmeisters Pr der Generalsekretarowiz und bestieg.

Im Geso sen: die Jü Freyherr v. Emerich v. Bogt von Graf Joseph rium des Neuf Sektionsrath E Bigniev Ric kanzlei, Hofm Pri Leßky, arzt Dr. Igna

Durch di stät in die Kö marshall in und vom Bu wurde. Währe König begeiste forzte ein Be Oberinspektore Aufrechterhalt Um drei St. Georgspla fanterieregime unters Geweh neralmarfches rufser der Me ein. Der Mon tementis.

Der K Um 11 Erzherzogin Georgsplatz Begleitung fü von Catin der Burg bis kum bereitet für die der dankte. Der reud dieser orgsplatz ein auf die Rück scher das Be mals in stur archen das

Mitta audienz dem meister des Wolkenf der Freiwil Karátsv Julius Zi Hiera sekretäre un Förh und jünger zuhe abzustatten.

Die Eides Der Szamosujt tag 3 Uhr Bannher

Tagesneuigkeiten. Der König in Budapest. Die Ankunft.

Der König traf heute Früh um halb 8 Uhr auf dem Westbahnhof in Budapest ein. Zum Empfange Sr. Majestät hatten sich eingefunden: der Direktionspräsident der Staatsbahnen Staatssekretär Kornel v. Tolnay, Oberstadthauptmann Dr. Desider v. Boda, Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy, Sirenenkommandant Jágonyi, Stationschef Skutecký und andere Persönlichkeiten. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte ein Polizeidetachement unter Führung des Detektivchefs Karl Nagy und des Inspektors Johann Petersen. Der Zug hielt vor der Hofmarkthalle; der Monarch verließ den Salonwagen und begrüßte die ihn erwartenden Herren herzlich. Der König zeichnete sowohl den Staatssekretär v. Tolnay wie auch den Bürgermeister und den Oberstadthauptmann durch kurze Ansprachen aus. Die beiden Begleiter befragte er nach ihrem Befinden. Hierauf begab er sich durch den Wartesaal nach dem Hofautomobil, das er in Begleitung des Oberhofmeisters Prinzen Konrad Hohenlohe, sowie der Generaladjutanten FML. Prinzen Zdenko Lobkowitz und Ferdinand Ritter v. Martner bestieg.

Im Gefolge des Königs sind ferner eingetroffen: die Flügeladjutanten Oberstleutnant Mag. Freiherr v. Catinelli und Korvettenkapitän Emerich v. Schönka, Oberstleutnant Waldemar Bogt von der Militärkanzlei, Legationssekretär Graf Joseph Walterkirchen vom Ministerium des Aeußern, Sektionschef Baron Géza Nagy, Sektionschef Stephan v. Pápay und Hofsekretär József Kierski, alle drei von der Kabinetkanzlei, Hofwirtschaftsdirerktor Hofrath Baron Karl Prileký, Hofprestdirektor Zdenko Marcs, Hofarzt Dr. Ignaz Kraus usw.

Durch die besagten Straßen fuhr Sr. Majestät in die Königsburg, wo der Herrscher vom Hofmarschall in Ungarn Grafen Nikolaus Szécsen und vom Burghauptmann Alois Roth erwartet wurde. Während der Fahrt bereitete die Menge dem König begeisterte Ovationen. Auf der östlichen Seite sorgte ein Polizeidetachement unter Führung der Oberinspektoren Bodenberg und Beniczky für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Um dreiviertel 8 Uhr traf der Zug auf dem St. Georgsplatz vor der Hofburg ein. Die vom Infanterieregiment Nr. 32 beige stellte Hauptwache trat unter Gewehr und erwies bei den Klängen des Generalmarsches die Ehrenbezeugung. Unter den Ehrenrufen der Menge fuhren die Autos in den Burghof ein. Der Monarch begab sich hierauf in seine Appartements.

Der König bei der Erzherzogin Augusta.

Um 11 Uhr Vormittag stattete der König der Erzherzogin Augusta in deren Palais auf dem St. Georgsplatz einen Besuch ab. Der König, in dessen Begleitung sich Flügeladjutant Oberstleutnant Baron Catinelli befand, legte die kurze Strecke von der Burg bis zum Palais zu Fuß zurück. Das Publikum bereitete dem Monarchen herzliche Ovationen, für die der König durch fortwährendes Salutiren dankte. Der Besuch währte eine halbe Stunde. Während dieser Zeit versammelte sich auf dem St. Georgsplatz eine nach Hunderten zählende Menge, die auf die Rückkehr des Königs wartete. Als der Herrscher das Palais verließ, brach das Publikum abermals in stürmische Ehrenrufe aus und gab dem Monarchen das Geleite bis zur königlichen Burg.

Dankaudienzen.

Mittags 12 Uhr empfing der König in Privataudienz den Geheimrath und ehemaligen Obersthofmeister des Erzherzogs Friedrich Grafen Oswald Wolkenstein, den Geheimrath und Präsidenten der Freiwilligen Rettungsgesellschaft Grafen Eugen Karátsónyi und den Bischof von Pécs Grafen Julius Zichy.

Hierauf erschienen in Dankaudienz die Staatssekretäre und Geheimräthe Karl Kémethy, Gustav Tóry und Joseph Bartóky, um für die ihnen jüngst zu theil gewordenen Auszeichnungen ihren Dank abzustatten.

Die Eidesablegung des Bischofs von Szamosújvár.

Der neue griechisch-katholische Bischof von Szamosújvár, Julius Hoffu, hat heute Nachmittag 3 Uhr den vorgeschriebenen Eid in die Hände des Königs abgelegt. Bei diesem Akte intervenirte als Bannerherr Fürst Nikolaus Esterházy. Die

Eidesformel verlas der neue Minister für Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi.

Die Abreise.

Nachmittag halb 6 Uhr verließ der König seine ungarische Residenz. Der Appell des Wahlrechtsblocks, dem Monarchen, welcher der Herrschaft der Demokratie die Wege geebnet, Ovationen zu bereiten, war auf fruchtbaren Boden gefallen. In all den Straßen, welche der König auf dem Wege von der Hofburg bis zum Bahnhof passirte, waren die Rufe: „Eljen a király!“ zu hören. Der König, der in einem Hofauto mit seinem Generaladjutanten Prinzen Lobkowitz fuhr, verbeugte sich nach rechts und links und dankte für die Ovationen. Das Hofauto fuhr in mäßigen Tempo; der König, der um 5 Uhr die Hofburg verlassen hatte, traf fünf Minuten vor halb 6 Uhr auf dem Westbahnhof ein. Dort hatten sich der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen v. Tolnay, Bürgermeister Bárczy und Oberstadthauptmann Dr. Boda eingefunden. Im Hofwartesalon wurde der Bürgermeister mit einer Ansprache ausgezeichnet. König Karl ließ der hauptstädtischen Bevölkerung seinen Dank für die heutigen Loyalitätskundgebungen übermitteln. Auf dem Perron angelangt, erstattete Generalstabschef G. d. J. Baron Arz dem Monarchen Bericht; dann verabschiedete sich der König und bestieg den Hofzug. Unter den stürmischen Ehrenrufen der auf dem Perron Versammelten erfolgte Punkt halb 6 Uhr die Abfahrt. Wie „Pol. Ort.“ erfährt, wird Sr. Majestät am 19. d. Budapest passiren, aber hier nicht aussteigen.

* Wetterbericht. In Ungarn war das Wetter mäßig warm und ausgenommen die südöstlichen Komitate trocken. Das Maximum der Temperatur von 30 Gr. C. war in Temesvár, das Minimum von 4 Gr. C. in Rajeczfüdö. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 18 Gr. C., Lemberg 13 Gr. C., Berlin 19 Gr. C., Brüssel 16 Gr. C., Stockholm 21 Gr. C., Sarajevo 12 Gr. C., Sophia 13 Gr. C. Frühstemperatur. In Budapest war das Wetter etwas windig, doch anhaltend warm und trocken. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 18.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr 21.1 Gr. C., Abends 7 Uhr 23.1 Gr. C. Es ist überwiegend trockenes Wetter mit unwesentlicher Temperaturveränderung voraussichtlich.

* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Sr. Majestät hat verliehen: das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem Feldzeugmeister Wenzel Wurm, dem Feldzeugmeister Rudolf Králíček, den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem Feldmarschall-Lieutenant Georg Scharicz v. Reu; das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem Obersten Joseph Edler v. Janéka; das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem Obersten Theodor Körner Edler von Siegringer; den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem Contreadmiral Adolf Freiherrn v. Kaudekka, dem Obersten Johann Graf; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem Obersten Leo Kadherny und dem Oberstleutnant Alois v. Panos; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem Obersten Leopold Jseiny, dem Major Emil Machatschek, dem Hauptmann Alexander Vlad, dem Lieutenant in der Reserve Johann Nika, dem vor dem Feinde gefallenen Lieutenant in der Reserve Michael Wolff.

„Streffleur's Militärblatt“ meldet: Sr. Majestät hat ernannt: zum Major a. D. den Rittmeister a. D. Joseph Dreihorst; verliehen: das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration und den Schwertern dem General der Kavallerie Rudolf Ritter v. Brudermann; das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsdcoration: dem Stabsarzt auf Kriegsdauer Professor Dr. Viktor Lieblein, dem Obersten Rudolf Ulrich; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdcoration und den Schwertern: den Majoren: Eduard Baruska, Stephan Emelik, Arthur Zerdahelhi de Whitra-Zerdahel, den Oberlieutenants: Jakob Jaskiewicz, Johann Schmidt, dem Hauptmann Alfred Dahinten, dem Major Karl Szabecap. — Sr. Majestät hat den Kronprinzen Georg, Herzog zu Sachsen, zum Major im Dragonerregiment Nr. 3, den Obersten i. d. Ref. Gottfried Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Generalmajor ernannt.

* Der Ministerreid. Nach einer Redeung „Pesti Hirlap“ hat der Amtseid der ungarischen Minister den folgenden Wortlaut:

Ich . . . schwöre bei dem Lebendigen Gott, bei der seligen Jungfrau Maria und allen Heiligen Gottes und gelobe es bei meinem Glauben, meinem erblichen irdischen Fürsten, meinem allergnädigsten Herrn, dem allerdurchlauchtigsten und mächtigen Karl dem Ersten, Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen usw. und dieses Namens Viertem apostolischen König von Ungarn, Seiner kaiserlichen und apostolisch königlichen Majestät unmerdar getreu, gehoriam und huldigend zu sein, Seiner Majestät, sowie seiner Erben und Nachfolger Ruhm, Würde, Vortheil stets zu wahren und zu fördern, seinen Nachtheil aber nach Kräften abzuwenden, die Gesetze des Landes zu beobachten, in meinem Amte eines ungarischen verantwortlichen Ministers nach den Weisungen, Befehlen Seiner apostolisch königlichen Majestät und nach den Anordnungen des Gesetzes getreulich vorzugehen, mit der größten Sorgfalt darauf bedacht zu sein, daß die königlichen Rechte, Immunitäten und Privilegien keinen Abbruch oder Verkürzung erfahren, vielmehr fest gewahrt und aufrechterhalten werden; in welcher Angelegenheit immer zum Rathgeben aufgerufen, daß, Liebe, Begünstigung und jegliche Gefälligkeit, Neigung oder Bestechung meidend, einen treuen und den nach meiner Ansicht besten Rath zu ertheilen, die Absichten und Geheimnisse Seiner kaiserlichen und apostolisch königlichen Majestät keinem aufzudecken noch zu offenbaren, gegen Niemand Parteilichkeit zu üben, und einzig die Gerechtigkeit zu befolgen, schließlich Alles zu thun, was einem treuen und eingeweihten Minister geziemt, was von ihm erfordert wird, was der Ehrenhaftigkeit und Gerechtigkeit entspricht; ferner wie ich gegenwärtig weder innerhalb der Grenzen der Besitztümer Seiner kaiserlichen und apostolisch königlichen Majestät noch außerhalb derselben einer geheimen Gesellschaft, einem geheimen Bunde als Mitglied angehöre, ebenso auch in Zukunft einem derartigen Bunde unter keinerlei Umständen beizutreten. So wahr mir Gott helfe, die selige Jungfrau Maria und alle Heiligen Gottes.

Bei der Beerdigung der protestantischen Minister fällt die Berufung auf die selige Jungfrau und die Heiligen fort; dasselbe war heute bei der Beerdigung Wilhelm Vajzomni's der Fall.

* Militärisches Avancement des gewesenen und des neuen Ministerpräsidenten.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Sr. Majestät hat den Ministerpräsidenten a. D. Grafen Stephan Tisza zum Obersten a. D. und den Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy zum Rittmeister i. d. R. ernannt.

* Auszeichnung des Chefs des Generalstabs Baron Arz.

Wie die „Budapester Korrespondenz“ von kompetenter Stelle erfährt, hat Sr. Majestät den Chef des Generalstabs G. d. J. Baron Arthur Arz, der morgen seinen Geburtstag begeht, aus diesem Anlasse zum Inhaber des Feldjäger-Bataillons Nr. 23 ernannt. Diese hohe Auszeichnung, welche dem Chef des Generalstabs der gesammten bewaffneten Macht zutheil wurde, ist auch deshalb interessant, weil das erwähnte Feldjäger-Bataillon, welches in Marosvásárhely stationirt und sich aus Székleren ergänzt, das erste Feldjäger-Bataillon ist, welches von nun an einen Inhaber besitzen wird. Dem in Budapest weilenden Chef des Generalstabs Baron Arz wurden anlässlich dieser Auszeichnung zahlreiche Beglückwünschungen zutheil.

* Auszeichnungen. Sr. Majestät hat den erzherzoglichen Domänendirektoren Ernst Mayer, Anton Gruber und Augustin Höder in Anerkennung ihrer Verdienste auf volkswirtschaftlichem Gebiete den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

* Aus dem Magnatenhause. Der Präsident des Magnatenhauses hat den Saalkommissar Grafen Adorján Csáky zum Oberstaalkommissar ernannt.

* Adelsverleihungen. Der König hat dem Obersten Julius Bauer und seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat von „Arupiec“ und dem Oberstleutnant Mag. Planer, sowie seine gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel verliehen. Oberst Julius Bauer ist der Schwiegerohn des Dichters Joseph Kiss.

* König Ferdinand im Großen Hauptquartier.

Aus Berlin telegraphirt man: Der König von Bulgarien begab sich in Begleitung des Kronprinzen Boris und des Prinzen Cyril, sowie des Ministerpräsidenten Radoslawow am 11. d. ins Große Hauptquartier zum Besuche des Kaisers. Die enge persönliche Freundschaft beider Herrscher verlieh dem Besuche einen besonders herzlichen Charakter. Die Reihe von Beratungen, zu denen aus Berlin Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Zimmermann erschienen, ergab erneut die volle Uebereinstimmung beider Regierungen in allen schwebenden Fragen. Der König verließ Abends mit den

Prinzen, dem Ministerpräsidenten und dem Gefolge das Große Hauptquartier.

* **Erzherzogin Augusta** besuchte in Gesellschaft ihrer Hofdame Baronin Henriette Apor am 9. und 14. d. die in dem Kriegshospital des Joseph-Polytechnikums befindlichen Austro-schindaliden aus Rußland und Italien. Die hohe Frau vertheilte unter die Invaliden allerlei Liebesgaben, Cigarren und Cigarretten und erkundigte sich über das Schicksal der heimgekehrten Krieger. Nach je einstündigem Verweilen entfernte sich die Erzherzogin.

* **Jubiläumssitzung des Landes-Mittelschulprofessorenvereins.** Der Landes-Mittelschulprofessorenverein hält am 24. d., Vormittags 10 Uhr, in der Akademie seine fünfzigste Jahresgeneralversammlung ab. Die Eröffnungssprache hält der Präsident Ladislaus Kegyessy, sodann wird Alexander Sajó die fünfzigjährige Geschichte des Vereins skizzieren. Nach der Festversammlung findet um 11 Uhr die 51. ordentliche Generalversammlung statt.

* **Eine Generalwitwe beim König.** Der König empfing heute Nachmittag die Witwe des Feldmarschall-Lieutenants F r o r e i c h in Audienz.

* **König Ferdinand in München.** Aus München telegraphirt man: König Ferdinand von Bulgarien ist heute Vormittag in Begleitung des Kronprinzen Boris und des Prinzen Christl, sowie des Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow und mit seinem Gefolge in der Residenzstadt Baierns eingetroffen, wo er mit königlichen Ehren empfangen wurde. König Ferdinand von Bulgarien stand, umgeben von seinen beiden Söhnen, am offenen Fenster des Salonwagens und eilte König Ludwig, der ihn erwartete, entgegen. Beide Monarchen begrüßten sich mit außerordentlicher Herzlichkeit und küßten einander. Nach Vorstellung der Prinzen des königlichen Hauses und der bulgarischen Königsöhne und gegenseitiger Begrüßung wandte sich König Ludwig an den bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow und zog ihn kurz ins Gespräch. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie, an deren Spitze der Kriegsminister, der kommandierende General von der Lann und der Stadtkommandant standen, folgte der Vorbeimarsch vor den Majestäten, die sich sodann in den Königssalon begaben, wo dem König von Bulgarien seitens der Vertreter der Stadt der Willkommengruß geboten wurde. Gegen 1/11 Uhr Vormittag erfolgte in einem vierhändigen offenen Wagen die Abfahrt der Majestäten nach der Residenz, wo das hinter dem Militärspalier dicht gedrängte Publikum dem König von Bulgarien lebhaftestuldigungen darbrachte. Im Kaiserhofe der Residenz war zur Begrüßung eine Ehrenkompagnie des ersten Infanterieregiments aufgestellt. Im Thronsaale wurden König Ferdinand und seine Söhne von Königin Maria Theresia und den bairischen Prinzessinen auf das herzlichste willkommen geheißt.

* **Explosion in einer amerikanischen Zuckerfabrik.** Aus New York meldet das „Reuter“-Bureau: Als gestern früh Morgens Arbeiter der American Sugar Refining Company im Begriffe waren, Zucker zur Ausfuhr zu verladen, erfolgte eine Explosion in dem Gebäude, in dem die Mischungen gemacht werden. Man glaubt, daß zwanzig Arbeiter unter den eingestürzten Mauern begraben und getödtet wurden.

* **Das Andenken Anton v. Szebenys.** Zwanzig Geselligkeitsvereine des 1. Bezirks feierten gestern in pietätvoller Weise das Andenken des verstorbenen Abgeordneten des Bezirks, Dr. Anton v. Szebenys. In den Nachmittagsstunden versammelte sich im Volkshaus Friedhof ein zahlreiches Publikum beim Grabe Szebenys, auf das Stadtpräsident Bela Perczel im Namen der Bürgerschaft einen Kranz niederlegte. Abends fand ein Erinnerungsmahl statt, bei dem mit dem Szebenys-Fokal in der Hand Stadtpräsident Franz Ripka die Gedächtnisrede hielt. Dem Banket wohnten Bürgermeister Dr. Stephan Barcz, Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy, die Magistratsräthe Ludwig Fokusházy, Dr. Edmund Wildner und Dr. Eugen Perczel, Obernotar Dr. Julius Wittinger und sämtliche Stadtpräsidenten des Bezirks bei.

* **Der Ungarverein in Wien** hielt am 2. d. in Wien seine Generalversammlung. Dem Berichte ist zu entnehmen, daß der Verein im Jahre 1916 für Unterstützungszwecke rund 82,000 K., den größten Betrag seit seinem Bestande, verwendet hat. In Gunsten der Siebenbürger Flüchtlinge wurde unter Mitwirkung des „Vereins der Sachfen in Wien“ eine Aktion eingeleitet, die rund 100,000 K. aufbrachte. Dabei entfaltete der Verein, ähnlich wie in früheren Jahren, auch im Jahre 1916 seine Kriegsfürsorgetätigkeit. Wie in der Vergangenheit, so wurde auch anlässlich dieser Generalversammlung der Wunsch vielfach geäußert, daß der jeweilige königlich-

ungarische Minister am allerhöchsten Hoflager zum Ehrenpräsidenten gewählt werde. Bei den Ungarvereinen im Auslande bekleidet diese Stelle in der Regel der dortige Botschafter, in Wien wäre in erster Linie der genannte Minister hierzu berufen.

* **Budapester Universität.** Die Budapester Universität hat unter dem Titel „Pro Patria“ eine 44 Seiten starke Broschüre herausgegeben, die das Andenken der zu der Universität Gehörigen, im Weltkriege Gefallenen verewigt. Bis zum 31. Oktober 1916 sind den Heldentod gestorben: zwei Dozenten, nämlich die Doktoren Ladislaus Nagy und Victor Zempelen; von dem Katheder-Hilfspersonal acht, von den Bedellen zehn, von den akademischen Bürgern hundertdreißig. Von den akademischen Lehrern leisten derzeit 95 Kriegsdienst, von dem Katheder-Hilfspersonal 210, von den Angestellten der Universität 47, von den Bedellen 94, von den vier Fakultäten der Budapester Universität aber 2120. Aktiv nehmen also von den Mitgliedern der Alma mater 2571 an dem Weltkriege theil. — Der bekannte Musikschriststeller Dr. Emil Sarrasti hielt heute Vormittag an der Universität im Beisein eines zahlreichen Publikums seinen Probedortrag als Privatdozent für Musikgeschichte über das Leitmotiv, seinen Ursprung in der Vor-Wagner'schen Zeit und seine Rolle in der dramatischen Musik.

* **Todesfälle.** Der Obergeologe des kön. ungar. Geologischen Instituts Dr. Theodor Boswisch, ein bekannter Forscher und Gelehrter, ist vorgestern im 66. Lebensjahre gestorben. Er hat u. A. Borneo bereist und über dieses ein größeres Werk veröffentlicht. Die geologische Erforschung Ungarns verdankt ihm eine Reihe geübener Arbeiten. Gestern Nachmittag wurde er im Farkasreiter Friedhof unter großer Theilnahme der Gelerntenwelt zur ewigen Ruhe beigesetzt. — Der bekannte Impresario Charles Müller ist gestern in Budapest nach längerem Leiden im Alter von 56 Jahren gestorben. Müller war ein geschickter, führender Impresario, der häufig eine glückliche Hand hatte. Er hat Merlot nach Budapest gebracht, hatte auch die ersten Schauspiele in Wien vor König Franz Joseph veranstaltet und in seiner Einführung und zahlreiche Kunstgroßen zum ersten Mal in Budapest erschienen. — Ein schwerer Schicksalsschlag hat den Staatsbahn-Präsidenten Johann v. Wass betroffen. Sein erst vor wenigen Tagen von der Ansonsonfront heimgekehrter Sohn, der Honved-Artillerieführer Tibor v. Wass ist heute im Alter von 19 Jahren an den Folgen einer plötzlich aufgetretenen Diphtherie gestorben. — Der Ersatz-Batteriekommandant und Major des k. u. k. 31. Feldhaubitzregiments Karl Willner ist im Alter von 52 Jahren hier gestorben.

* **Kriegspark.** Die Hauptstadt ist um ein vornehmeres Vergnügungsetablisement reicher geworden. Heute Abends wurde auf dem Territorium Herminenstraße Nr. 51 der Kriegspark („Hadipark“), eine Schöpfung des „Militärkommandos des Freiwilligen Rettungsvereins“, eröffnet. Zur feierlichen Eröffnung erschien prächtig um 6 Uhr Erzherzogin Augusta und ihre Tochter Erzherzogin Sophie. Die hohen Herrschaften wurden vom Präsidenten des Rettungsvereins Grafen Eugen Karátsouhi, der Gräfin Andrea Hadik-Barkóczy, der Gräfin Albert Apponyi und der Gräfin Eugen Karátsouhi begrüßt; zwei ungarische kostümirte reizende Kinder überreichten den Erzherzoginen Blumensträuße. Es wurden nun der Reihe nach die einzelnen Etablissements des Parks besichtigt: das Ausstattungsstück „Der Seeblick“ in dem für 1200 Zuschauer berechneten Gebäude, das Parkhaus, wo vorerst das große Schlachtenbild „Die letzte Konzosschlacht“ vorgeführt wird, die „Kriegsarena“, in welcher ein abwechslungsreiches Variétéprogramm vorgeführt wird. Es sind auch unter freiem Himmel zu veranstaltende künstlerische Produktionen geplant, für welche sich unter der Leitung Joseph Dittó's und Ladislaus Gabányi's die jüngeren Kräfte des Nationaltheaters vereinigt haben. Der Reinertrag des Etablissements wird den Zwecken der Kriegswohlthätigkeit zugeführt werden. Erzherzogin Augusta war von dem Geschehen höchst befriedigt und gab dem auch beim Abschiede dem Grafen Karátsouhi ihre vollsten Anerkennung über die schöne Veranstaltung lebhaften Ausdruck.

* **Die Explosion in Aishton.** Aus London telegraphirt man: Schatzkanzler Bonar Law hat im Unterhause mitgetheilt, daß bei der Explosion in Aishton-Under-Lyne fünfzig Personen getödtet und viele verwundet worden sind.

* **Die Direktion der kön. ungar. Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft** gibt bekannt, daß sie die auf der Strecke Budapest-Aszód liegende Station Sjutaf, welche zufolge Hochwassers eingestellt war,

mit 16. Juni l. J. für den Gesamtverkehr wieder eröffnet.

* **Streik bei der Firma J. G. Schopper.** Die Angestellten der Firma J. G. Schopper sind gestern in den Streik getreten. Sie hielten gestern Abends eine Versammlung ab, in welcher ausgesprochen wurde, daß sie bereit sind, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn die Firma die ihnen zu ihrer Existenz erforderliche Bezahlung gewährt und ferner verspricht, daß kein einziger Angestellter aus ihren Diensten entlassen wird. Der Landesverband der Privatbeamten und Handelsangestellten intervenirte bei der Firma im Interesse der Angestellten.

* **Der Landesverband der Konsumenten** hielt gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Stephan Barcz im Sitzungssaale des alten Abgeordnetenhauses seine Generalversammlung. In seiner Eröffnungssprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Lösung der Konsumentenfrage nur durch die entsprechende Organisation der Konsumenten in befriedigender Weise gelöst werden könne. Der Verband hat die richtigen Wege eingeschlagen, ist mit einer großen Anzahl von Provinzstädten in Verbindung getreten und setzt die Arbeit der Organisation unentwegt fort. Sodann unterbreitete der geschäftsführende Vizepräsident Dr. Adorján Kauser den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verband die Interessen von nahezu zwei Millionen Konsumenten vertritt. Der Verband steht auch mit dem Volksernährungsamt, mit den kompetenten Ministerien und mit allen Manizipien in steten Kontakt. Der geschäftsführende Direktor Dr. Anton Szabolcsy unterbreitete eine Denkschrift, in der an die Regierung das Ersuchen gestellt wird, mit der Lösung der Konsumentenfrage das Volksernährungsamt zu betrauen. In der Denkschrift wird die gegenwärtige Lage der Konsumenten geschildert und auf jene Maßnahmen hingewiesen, die ergriffen werden müssen, um die Konsumentenfrage institutionell zu lösen. Vor Allem müßte ein Gesetz geschaffen werden, um dem Lebensmittelhändler und der unaufsichtigen Konkurrenz wirksam zu begegnen. Aber noch vor dem Ausleben dieses Gesetzes müßte die Regierung eine Verordnung erlassen, auf Grund welcher Personen, die sich des Lebensmittelhändlers und der unaufsichtigen Konkurrenz schuldig machen, auf das strengste bestraft werden. Im Rahmen dieser Verordnung müßte nach deutschem und österreichischem Muster eine amtliche „Preisregulierungsstelle“ ins Leben gerufen werden, die die Aufgabe hat, darauf zu achten, daß die Produzenten und Kaufleute die Waare zu einem mäßigen Nutzen verkaufen, nicht aber Wucherpreise fordern. Gleichzeitig ist es erwünscht, daß die Produzenten mit den Konsumenten in direkte Verbindung treten, was einen Abbau der Preise zur Folge hätte. Schließlich folgten die Wahlen. Gewählt wurden: zu Vizepräsidenten: Bürgermeister Dr. Stephan Barcz, Alexander Benedek, zweiter Präsident des Verwaltungsgerichtshofes; zu Vizepräsidenten: Abgeordneter Dr. Géza Kovátsy und Kon. Rath Dr. Viktor Beszinyi; zum geschäftsführenden Vizepräsidenten: Hofrath Dr. Adorján Kauser; zum geschäftsführenden Direktor: Dr. Anton Szabolcsy; zum Generalsekretär: Dr. Julius Kács. Sodann wurde der Ausschuß gewählt.

* **Brände.** In der im Hause Stadmeierhofgasse 26 befindlichen Garage des dänischen Konsuls Alexander v. Leischl kam gestern Nachmittag ein Brand zum Ausbruch, der das Dach einäscherte. Der Brand wurde von der Feuerwehr des ersten Bezirks gelöscht, bevor größerer Schaden angerichtet wurde. — In der Waschküche des Hauses Miklósgasse Nr. 26 ist ein Brand ausgebrochen, der auf das Dach übergieng und es zur Hälfte einäscherte. — In Károlyváros ist vorgestern Nachts im Zigeunerwiel ein Brand ausgebrochen, dem 16 Häuser zum Opfer fielen. Fünfundzwanzig Personen erlitten leichte Verletzungen.

* **Verhaftung eines Dampfmühlendirektors.** In Bicske wurde gestern der Direktor der dortigen „Aranka“-Dampfmühle Heinrich Fried verhaftet. Fried, der im Alter von 60 Jahren steht, hat 27 Jahre wegen verschiedener Delikte im Kerker verbracht. Im Jahre 1915 meldete sich Fried freiwillig zum Heeresdienst. Er wurde ausgebildet und an die Front geschickt. Des Kriegsrühmes wurde er aber bald satt und er desertirte. Er kam nach Budapest und verlegte sich hier auf Schwindelereien. Er legte sich die Uniform eines Kadeten an, dann die eines Fähnrich, später ließ er sich zum Lieutenant abanctren. Als Lieutenant, die Brust mit vierzehn verschiedenen Orden, Auszeichnungen und Medaillen behangen, stellte er sich bei einem Direktor der Wassercentrale als

Gamsta
invalider Off
Der Pseudo-
„Aranka“-D
wirkte dort
daraufkam,
haben, bis er
Am Donner
pest ein und
chen Zeit we
zugetheilte
das Benehm
viele Auszei
stellt, kam n
die bestätigte
Regiments
zwischen d
Militärpoliz
lieutenant
werde ihn
als er nur
die Einladu
gegen den
Belgrad, de
Regiments,
hielt, einen
Regimente
aber gesch
polizei in
Fried hat
* Z
uns heute
Adolf Löw
Nathan S
David Go
Jakob Kra
Arthur Kr
David W
Albert La
Dr. Kaufm
Lajos Kra
Anton M
Zgnaz Ed
Lajos Heg
Gie
* Z
Griechenla
„den Mar
macht“. A
bertracht
Eddin un
auf einem
der heutige
Oberkom
chenland
spielt, de
denen sic
zu solch
bei aller
als der e
lichkeit t
dent der
ein Kabi
glieder e
General
schuf, un
nichts se
geblich d
der Kam
Erschein
Denkerfe
Jonnar
ähulich,
wußte,
Schlum
einem
ebenfall
aber ein
Paris e
Oberho
Schlum
Périer's
Fähigke
Mitarb
in ein
Zimmer
eigentli
lichen
Schlum
Herrn
mochte
bornsch

invalider Offizier vor und wünschte eine Anstellung. Der Pseudo-Lieutenant wurde auch zum Direktor der „Aranka“-Dampfmühle in Nagybicske bestellt. Er wirkte dort bereits seit einem Jahre, ohne daß man darauf kam, es mit einem Schwindler zu thun zu haben, bis er jetzt durch einen Zufall entlarvt wurde. Am Donnerstag der Vorwoche traf Fried in Budapest ein und frühstückte im „Café Reletti“. Zur gleichen Zeit weilte in dem Café der zur Militärpolizei zugewiesene Oberlieutenant Ferdinand Szücs, dem das Benehmen des Pseudo-Lieutenants, sowie dessen viele Auszeichnungen auffielen. Fried, zur Rede gestellt, kam nicht in Verlegenheit; er wies Papiere auf, die bestätigten, daß er Lieutenant des 37. Infanterie-Regiments sei. Es entwickelte sich dann ein Gespräch zwischen dem Pseudo-Lieutenant und dem Organ der Militärpolizei, in dem Fried den Oberlieutenant Szücs einlud, nach Bicske zu kommen, er werde ihm dort so viel Mehl zur Verfügung stellen, als er nur benötigt. Oberlieutenant Szücs nahm die Einladung an, da er aber noch immer Mißtrauen gegen den Lieutenant hegte, telegraphierte er nach Belgrad, dem Garnisonsort des 37. Infanterie-Regiments, von wo er alsbald die Bestätigung erhielt, einen Lieutenant Heinrich Fried gebe es im Regimente nicht, ein gleichnamiger Deferteur werde aber gesucht. Gestern erschienen Organe der Militärpolizei in Nagybicske und verhafteten Heinrich Fried. Fried hat vor Kurzem zum dritten Male geheiratet.

*** Für die Ghöngyhözer Brandbeschädigten sind heute die folgenden Spenden angekommen:**

Name	Kronen
Adolf Löwy, Vácstörtöl	20.—
Nathan Goldfinger, Eszékstöröván	10.—
David Goldberger, Teslic (Bosnien)	20.—
Jakob Krausz, Birovitca	30.—
Arthur Kremén	30.—
David Wollner	10.—
Albert Lausz	10.—
Dr. Kaufmann	5.—
Lajos Krausz	5.—
Anton Morgenstern	5.—
Ignaz Schwarz	5.—
Lajos Hegyi, Budapest	10.—
Zusammen	160.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	21,897.—
Zusammen	22,057.—

*** Jonnart, der Mann, der den König von Griechenland absetzte.** Einmüht gewissermaßen an „den Mann, der den Schah von Persien lachen machte“. Letzteres war auch eine Großthat, in Anbetracht der tiefen Melancholie, unter der Mozaffar Eddin unheilbar litt. Es ist aber nicht das allein, was auf einen englischen Circusclown zurückzuführen; auch der heutige französische Senator und gegenwärtige Oberkommisär der Entente, Jonnart, der in Griechenland den Königsstürzer und Regierungsdiktator spielt, debütierte unter eigenartigen Umständen, aus denen sich nicht folgern ließ, daß der Mann einmal zu solch geschichtlicher Rolle ausersehen sein würde — bei alledem, daß er in keiner geringeren Eigenschaft, als der eines französischen Ministers vor die Öffentlichkeit trat. Als Casimir Périer, der spätere Präsident der Republik, noch unter Carnot im Jahre 1892 ein Kabinett bildete, brachte er zwei nagelneue Mitglieder ein, die Niemand kannte: den Kriegsminister General Mercier, der die unselige Dreifus-Affaire schuf, und den Arbeitsminister Jonnart — der gar nichts schuf, über dessen Eigenschaften man sich vergeblich den Kopf zerbrach. General Mercier gefiel der Kammer bei der Präsentation an der äußeren Erscheinung, wegen seines durchsichtigen militärischen Denkerschädels, der später solche Ränke ausheckte; Jonnart sah einem blonden deutschen Studenten ähnlich, und Alles, was man über ihn zu sagen mußte, war: „Er ist der Schwiegersohn des Herrn Schlumberger.“ Darin wenigstens glich Jonnart einem österreichischen Staatsmann, Gausch, der ebenfalls ein Schwiegersohn Schlumberger's war, aber eines anderen. Ein bloßer Zufall, daß auch in Paris ein Schlumberger, ein Elsäßer, kommerzielle Oberhoheit innehatte, und dieser, der französische Schlumberger, war ein besonderer Intimus Casimir-Périer's. Zweifelloos muß Jonnart selbst auch Fähigkeiten gezeigt haben, da ihn sein Gönner zur Mitarbeiterschaft an der Regierung berief, allerdings in ein Ressort, das stets als mindestwichtig galt. Immerhin ein schöner Anfang, Arbeitsminister, eigentlich Eisenbahnminister, für einen ursprünglichen Handelsbesessenen. In welchem Komptoir Schlumberger's nun dieser „Schwiegersohn des Herrn Pottier“ seine Laufbahn begonnen haben mochte, blieb unaufgeklärt; er hat vielleicht von vornherein schon mit höherer Qualifikation dem

Hause gedient — aber im „Hause“, nämlich in der Deputirtenkammer, zeigte man sich Jonnart nicht anders als den „Voyageur de commerce“, den Handlungsreisenden. Damit vervollständigte er eine seltsame Trias damaliger Session — bestehend aus ihm, dem Handelsmann, aus einem „Gewerbetreibenden“, dem Friseur Chauvin, und aus einem „forain“, lies: Jahrmarttskünstler, dem Kraftmenschen Vouillaud, genannt „l'homme-canon“ — ein „Kanonenmann“ war dieser Deputirte, wie eben jetzt sich einer im Budapester Circus produziert; nur mit dem Unterschiede, daß Vouillaud nicht eine abgeschlossene Kanonenkugel mit den Händen aufhing, sondern ein schweres Kanonenrohr selbst auf seine Schulter hob und von dort abfeuerte. Der Haarkünstler wie der Circusathlet verschwand aus dem politischen Leben Frankreichs; Jonnart, scheint es, hat sich gehalten, obwohl auch er das Ministerportfeuille bald abgab und als Deputirter gar nicht mehr gewählt wurde. Er errang dafür den Posten eines Generalgouverneurs von Algerien — hatte als solcher schon eine gestürzte Majestät, die unlängst verstorbene Königin von Madagaskar, unter den Händen. Wie Jonnart zuletzt Senator wurde, ist völlig gleichgültig. Wer Verbindungen hat und auf Diäten nicht angewiesen ist, die es im Senat überhaupt nicht gibt, kann leicht sich hineinwählen lassen in die sogenannte „Niumienhalle“. Der Krieg aber hat von dort aus ganz neue Wege geebnet. So mancher „Voyageur“ ist unterwegs, um Geschäfte abzuschließen, die sich nicht rentieren dürften.

*** Mehlschmuggel.** Bei der Stadthauptmannschaft des V. Bezirks hat heute Vormittag die Verhandlung gegen den des Mehlschmuggels auf der Kaiser Wilhelmstraße etablierten Droguisten Friedrich Detsinji begonnen. Vor einiger Zeit wurde die Polizei durch eine anonyme Anzeige darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma Detsinji unter der Bezeichnung „Conalbin“ und „Conglan-Mehl“ ein Heilmittel in Verkehr bringe und zweihundert Meterzentner dieses Mehls nach Oesterreich exportirt habe, ohne die Erlaubnis dazu zu besitzen. Außerdem habe Detsinji das ihm zur Herstellung des Heilmehls ausgefolgte Mehl zur Fabrikation von Tarhonnya benützt und sich schließlich noch der Preistreiberi schuldig gemacht. Im Laufe der gegen Detsinji eingeleiteten Untersuchung ist auch der Verdacht aufgetaucht, daß der städtische Oberrechnungsrath Gabriel Grimm an diesen Manipulationen theilhaftig sei. In der heutigen Verhandlung leugnete Detsinji, sich des Mehlschmuggels nach Oesterreich schuldig gemacht zu haben und erklärte, daß das nach Oesterreich gelieferte Mehl Heilmehl gewesen sei, das zu fabriziren er das Recht habe. Oberrechnungsrath Gabriel Grimm deponirte, daß er das Recht besaß, zum Zwecke der Herstellung von Heilmehl 340 Meterzentner Mehl auszufolgen. Er habe dem Detsinji nur so viel ausgefolgt, als er hiezu berechtigt war. Nach Einvernahme mehrerer Zeugen wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen vertagt.

*** Eine Kriegspatronage-Ausstellung.** In Pozsony wird im nächsten Monat über Anregung der Leitung der dortigen Kriegspatronage-Institutionen eine Ausstellung eröffnet werden, in der alle jene Objekte ausgestellt werden, die mit dem Invalidenwesen in Verbindung stehen. Um das Zustandekommen der Ausstellung bemüht sich Universitätsprofessor Ludwig Vakaay. An der Spitze des Ausstellungskomitees steht Graf Kuno Klebelsberg.

*** Unterstützung für Kinder von Forstbeamten.** Aus dem Erziehungsunterstützungs-Fonds der staatlichen Forstbeamten werden die Studiengelder für das Schuljahr 1917/18 im August dieses Jahres vertheilt. Unterstützungen werden für Kinder, Knaben oder Mädchen, im Dienst stehender oder pensionirter, sowie nach verstorbenen Forstbeamten gewährt, wenn sie eine heimische Schulanstalt besuchen und über ein gutes Schulzeugniß verfügen. Gesuche sind bis spätestens 8. Juli an den Erziehungsunterstützungs-Fonds für Kinder der staatlichen Forstbeamten, Budapest, Soltánagasse 16, zu richten.

*** Landes-Thierschukverein.** Unter dem Vorsitz des Tafelrichters d. R. Alexander R. Nagy hat Sonntag die gemeinsame Generalversammlung des Vereins und des Bundes Ungarländischer Thierschukvereine stattgefunden. Der Vorsitzende erwähnte in den Eröffnungsworten das Dankschreiben, das der König an den Verein gerichtet hat, und theilte der Versammlung den Rücktritt des bisherigen Präsidenten Ministerialraths d. R. Jidori v. Maday, sowie den Tod des Vizepräsidenten Karl Monostori mit. Darauf erstatteten Sekretär Arpad Fodor und Kassier Karl Säusler die Berichte. Bei dem am Schluß vorgenommenen Wahlen gingen als Präsident Alexander R. Nagy, als Vizepräsidenten Tafelrichter Joltán Baráth und Forstath Franz Selymeshy hervor. Titus Csörgy und Dr. Madár Neuberger wurden in den Ausschuß gewählt. Die Versammlung

wählte den bisherigen Präsidenten Jidori v. Maday einstimmig zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten.

*** Teresa Carreno f.** Wie aus Newyork gemeldet wird, ist daselbst die weltberühmte Pianistin Teresa Carreno im Alter von 64 Jahren gestorben. Die Künstlerin ist im Jahre 1853 in Caracas in Venezuela als die Tochter eines hohen Staatsbeamten geboren, von dem sie auch ihre erste pianistische Ausbildung gewann. Ihre erste Konzerttournee in Europa absolvirte Frau Carreno schon in den Jahren 1864—65, doch datirt ihr Weltruf erst seit dem Jahre 1889, wo sie abermals in allen großen Kunstcentren Europas — auch in Budapest — erschien und durch ihre von höchster Noblesse gezeigte Virtuosität, durch ihr tiefes Kunstverständnis, die männliche Kraft ihres Spieles und ein mitreißendes Temperament überall begeisterte Bewunderung hervorrief. Eine innerlich musikalische Natur, zugleich eine univervell gebildete Künstlerin, hat sich Teresa Carreno auch als Sängerin, als Komponistin — sie ist auch die Schöpferin der Nationalhymne von Venezuela —, ja gelegentlich sogar als Operndirigentin betheätigt. Die Künstlerin war dreimal verheirathet, in zweiter, nach wenigen Jahren getrennter Ehe mit Eugen d'Albert. Ihre Tochter Teresita ist selbst eine bedeutende Künstlerin. Als Teresa Carreno zum letzten Male vor dem Budapester Publikum erschien, glühte ihr tiefes, schönes Auge unter einem Kranz grauer Locken hervor, aber die hohe majestätische Gestalt war von jugendlicher Elastizität belebt, durch ihr Spiel glühte das Feuer überschäumenden Temperaments, und Niemand im Zuschauerraum mochte ahnen, daß die genutzreiche Stunde künstlerischen Wiedersehens und leider auch des Abschiedes just auf den sechzigsten Geburtstag der großen Künstlerin gefallen war.

*** Stiftungen.** Nühendirektor Dr. Andor Burcharde-Belavary, Oberlieutenant und stellvertretender Generalbevollmächtigter des Ungarischen Rothen Kreuzes, hat seine frühere Spende von 8000 Kronen um 2500 Kronen erhöht und aus dem Gesamtbetrage, 10,500 Kronen, eine Stiftung im Elisabeth-Spital des Rothen Kreuzes errichtet. — Der Generalsekretär des Ungarischen Rothen Kreuzes Hofrath Dr. Ladislaus Farkas hat seine für das Elisabeth-Spital errichtete Stiftung von 7932 Kronen auf 10,560 Kronen erhöht.

*** Lebensmüde.** Heute Nacht sprang die zweiundvierzigjährige Taubstumme Rosa Rosenfeld im Hause Legnyósgasse Nr. 22 vom vierten Stockwerk in den Hof und verschied auf der Stelle. Das Mädchen, das früher bei seinem Schwager Julius Székely gewohnt hatte, war wegen dessen miltlicher Lebensverhältnisse vor einigen Tagen zu ihrem Bruder Gabriel Rónai in Wohnung und Verpflegung aufgenommen worden und biefer Wechsel dürfte in ihr den Gedanken des Selbstmordes geweckt haben. Der Leichnam wurde in das gerichtsarztliche Institut befördert. — In der Nähe der Walzmühle wurde gestern die Leiche einer etwa 40jährigen Frauensperson aus der Donau gezogen. Ihre Identität konnte bisher nicht festgestellt werden.

*** Elternkonferenz.** In der kommunalen Bürgerschule der Pratergasse findet Montag, 18. d., 6 Uhr Abends in Angelegenheit der Berufswahl der Schüler eine Elternkonferenz statt; den Vortrag wird Professor Alexander Hegedüs halten.

*** Berliner Garten.** Der Direktor des Berliner Gartens Adolf Mérei hat die Neuerung des halbmonatigen Programmwechsels eingeführt. Bereits am Samstag, 16. d., gelangt ein ganz neues Programm zur Aufführung. Von den zahlreichen vorzüglichen Nummern seien Georg und Gusti Edler mit ihrer weltberühmten Tiroler Attraktion hervorgehoben. Ferner debütiert die Wiener komische Soubrette Constance Zimmer. Auch eine ungarische Operette bringt das neue Programm: „Strandevu“, in der Közsi Szöllösi, Magyari und Kabos auftreten. Das ungekürzte Programm gelangt auch Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen zur Aufführung.

Artad-Spielmaarenhaus, Rákóczi-ut, Ecke Sip-és Dohány-uteza. Késmárky és Illés.

Jeder Ungar hat die Pflicht, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Juni. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet Abends: In Flandern Feuerthätigkeit von wechselnder Stärke. Im Artois sind Morgens bei Loos und Bullecourt englische Angriffe gescheitert. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Gewaltthätigkeiten und Ausschreitungen in Petersburg.

Stockholm, 15. Juni. In der Sommervilla des amerikanischen Botschafters in Petersburg...

Offener Sprechsaal.

Müller Károlyné szül. Schlesinger Dorottya a saját, valamint gyermekei Vilmos (orosz fogs.) Robert, Leó, menyei, unokái és a nagy...

Müller Károly ur hangverseny-igazgató

nemes életének 56-ik, boldog házassága 31-ik évében hosszas szenvedés után jobblétre szenderült.

Aldás és béke poraira!

Müller Vilmosné szül. Müller Elza, Müller Róbertné szül. Budai Jolán, Müller Leóné szül. Binét Elza, menyei, Ottó, Frigyes, Luiza, Pali, unokái, Özv. Kohlmann Mártonné és Kohlmann Regina, testvérei, Nagybátyái, nagynemjei és számos rokon.

MODIANO-CLUBSPECIALITÉ CIGARETTENPAPIER 20 Heller S. Modiano

Butorszállító kocsit

megvételre keresünk 2-szer 4 méteresét, új vagy használható állapotban levőt. Szíves ajánlatot kérünk „Butorszállító” jellege alatt Mossé Rudolf hirdetőjébe, Andrassy-ut 2.

Hilfsbuchhalter sucht

ein grösseres Unternehmen in Budapest. Bedingungen: Christ, Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, gute Schrift, Eintritt womöglich sofort.

Hadbavonultak

hátramaradtjai legjobb áron értékesíthetik férfi- vagy női-divat útleleteiket vagy ezen szakba vágó minden néven nevezhető árukat, ha részletes jegyzéket az utolsó ár megjelölésével küldenek a cs. kir. szab. kassa-oderbergi vasút alkalmazottai fogyasztási szövetkezete igazgatóságának, RUTKA.

MATTONI'S GIESSHÜBLER REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

Die Kautio. Koloman Bokros, der seit 20 Jahren Pächter des Grand-Cafe in D. Látarjéud war, konnte vor drei Jahren seinem Oberkellner Johann Habetler nicht die 6000 Kronen betragende Kautio zurückzahlen.

Vöcsér Bank, daß man die Pachtung des Lokals dem Habetler übertrug, welcher verpflichtet wurde, 20 Prozent seines Reinertrages seinem ehemaligen Brodgeber zu überlassen; derart sollte die Kautionschuld getilgt werden.

Der Bozsonyer Militärbestrafungsprozeß. Aus Bozsony wird berichtet: Nach erfolgter Verhandlung, die 59 Tage währte, ist in dem Militärbestrafungsprozeß des Dr. Jakob Lehner und Genossen das Urteil gefällt worden.

Der Kapitalist.

Die sechste ungarische Kriegsanleihe.

Unermüdet schöpfen die Bürger dieses Staates aus ihren Ersparnissen, um durch reichliche Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe einen neuen finanziellen Sieg Ungarns zu erreichen, der sich den früheren Erfolgen der Zeichnungen auf Kriegsanleihe würdig anreihen soll.

Die Zeichnungen.

Bei der Ungarischen Hypothekbank wurden fortsetzungsweise gezeichnet: K. u. k. erstes Armeekommando 250,000, Sebesköröfer Entwässerungs- und Wasserregulierungs-Gesellschaft, Szécs-Szolnok-Jászapáder Heißregulierungs-Gesellschaft, Stadtgemeinde Kolozsvár, 3. D. je 100,000, Pensionsfonds der ungarischen Städte und Gemeindeförderungs-A.-G. 80,000, Ernst v. Leidenkroft, Landesinstitut der isr. Laubthummen je 50,000 etc.

Bei der Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-Aktiengesellschaft zeichneten: Budapester Fleischhandels-A.-G., Gräfin Dionys Amalfischer Pensionsfonds, Allgemeine Depositenbank, Wien (weitere), S. Gy. je 100,000, Eisenburger Komitats-Sparkasse-A.-G., Szombathely 51,150, Jelsöviszser Central-Sparkasse-A.-G. (weitere) 51,100, Dr. Elemér Horváth, Joseph Weiß, E. B. je 50,000 etc.

Die Stadt Debreczen hat 3 Millionen Kronen gezeichnet. Die Zeichnungen in der Stadt erreichten bisher den Betrag von 23 1/2 Millionen.

Bei den Finanzinstituten der Stadt Bozsony wurden bis Ende der vorigen Woche auf die sechste Anleihe 28 1/2 Millionen Kronen gezeichnet.

Die Waisenkasse des Komitats Fehér hat 210,000 K. gezeichnet.

In der Stadt Miskolcz wurden bisher 11 Millionen Kronen gezeichnet.

In Sódmezővásárhely wurden auf die sechste Kriegsanleihe bisher 3.765,000 Kronen, davon durch die Stadt eine halbe Million Kronen gezeichnet.

Die Stadt Makó hat für die städtischen Fonds 400,000 K. und außerdem 120,000 K. gezeichnet.

Im Szegeder Corfomózi wurden auf die sechste Anleihe 853,400 K. gezeichnet.

Der Muzsauer Spar- und Vorschußverein zeichnete bei der Postsparkasse 100,000 K.

(Saatenstand und Getreideaufuhr Rumäniens.)

Aus Belin wird telegraphiert: Der rumänische Wirtschaftsverband führte die Veröffentlichung von wöchentlichen Saatenstandsberichten für 14 Distrikte der besetzten Gebiete ein. Der Saatenstand wird mit nachstehenden Ziffern bezeichnet: 1 - ausgezeichnet, 2 - gut, 3 - mittel, 4 - unter mittel, 5 - schlecht.

(Die Reueinteilung des Börsejaales.)

Wir haben in unserer vorigen Nummer gemeldet, daß der Verein der Effektenhändler eine Reueinteilung des Börsejaales vornehmen wird und, um die Ueber Spekulation einzudämmen, von Montag an Nichtmitgliedern den Eintritt in den zu schaffenden neuen Schranken verbieten wird.

(Erhöhung der Schwellenpreise.)

Die Direktion der k. ungarischen Staatsbahnen hat neuen Schwellenlieferanten, die auf Grund von vor dem Kriege und im Laufe des Krieges zustandgekommenen Verträge Schwellen liefern, neue, erhöhte Lieferpreise konzediert.

Tungstam-Lampe mit gezogenem Draht, unzerbrechlich Erzeugt die Vereinigte Glühlampen und Elektrizitäts-A.-G. Ujpest.

Sanntag nach Maßgabe Eichenstämme S. 40-240, 2 len S. 30-1 Stück beträgt. (Die jetzt, wie un manchen Tag angeprochen Waarenexport Centrale über thätigkeit au härteres Zus so die Ausfu und im Ver (Ung der Notizen weit größer plant war, im vorigen Millionen 8 Unternehme erhöhen und darfe entsp vorjährigen kapital von für den 27 janunlung h ö h u n g von 26 auf nungsabsh schließlich, mi 1915 im B von 1.546, (H Stunden h Naghbeben Nagymed. (G geder Kom heute eine von K. 1-8 60 Aktien missionären derselben i Errichtung eines geme (E St o d h o laja Wolje r u s s i s c h samkeit, n den A London be 50 Kopeke im Giten d u s t r i e in Zusam Rußlands Rücktritt. Rettung Milliarden Deba c fehrt's-M daß sie d Verkehr G y ö r. Strecke Station auf der stelle M gesperrt. wieder Schluß Bank Holzba Sparkass Straßen bah n Del 10 höhung Wie n ortho olino Bude

nach Maßgabe des abgelieferten Quantums bei...

(Die österreichische Devisencentral) verfügt...

(Ungarische Kanonenfabrik A.G.) In Folge...

(Regenmeldungen.) Während der letzten 24...

(Eine Papierfabrik-Aktiengesellschaft.) Die...

(Schwere Finanzkrise in Russland.) Aus...

(Königlich ungarische Fluss- und Seeschiff...

(Von der Börse.) Der Verkehr war heute...

ministers hat an der Börse insofern einen guten...

(Vom Getreidemarkt.) Die geschäftliche Thä...

Achtung! Bestes Schutzmittel gegen epidemische Krank...

Marktberichte.

Paris, 14. Juni. (Fondsbörse.) Französische Rente...

London, 14. Juni. (Fondsbörse.) Silber 391/16...

London, 14. Juni. (Metalle.) Kupfer prompt...

London, 14. Juni. (Tele.) Kautschuk prompt 67 Sh...

Newyork, 14. Juni. (Fondsbörse.) Wechsel auf...

Newyork, 14. Juni. (Effekten.) Atchafson Topica...

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs...

Newyork, 14. Juni. (Mehl.) Spring Clear...

Newyork, 14. Juni. Mehl First Patent Minca...

Newyork, 14. Juni. Klee Prima G. 18.50, Se...

Newyork, 14. Juni. Kaffee loco 10.—, per Juli...

Newyork, 14. Juni. (Baumwolle.) Loko 25.55...

Newyork, 14. Juni. (Baumwolle.) Loko 16.50...

Newyork, 14. Juni. Petroleum unverändert.

Newyork, 14. Juni. Terpentin loco 43.50, Sa...

Newyork, 14. Juni. Eisen 46 3/4 bis 47 3/4.

Newyork, 14. Juni. Zinn 61.— bis 61 1/4.

Newyork, 14. Juni. Kupfer (Electrolytic) 29 1/2...

Newyork, 14. Juni. Blei 12.— bis —.—.

Amsterdam, 14. Juni. Leinöl loco —.—, per...

Liverpool, 14. Juni. (Baumwolle.) Umsatz 8000...

Newyork, 14. Juni. Baumwolle 24.19.

Alexandrien, 14. Juni. Baumwolle per Juli 51.80.

Sull, 14. Juni. Leinöl prompt 55 Sh.—P.

Chicago, 14. Juni. Weizen per Juli C. 25.—

Chicago, 14. Juni. Klee Toledo loco C. 10.95, per...

Chicago, 14. Juni. Pork per Juli 38.35,

Rio de Janeiro, 13. Juni. Wechsel auf Lon-

Wasserstand.

Table with columns for location, date, and water level measurements in centimeters.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null, + über Null; < gestiegen um; > gefallen um;

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody

Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Ein gutes Gedächtnis

Ist eine unbedingte Notwendigkeit für Sie, wenn...

Gedächtnis-Ausbildung

von Hans Gloy

Verlag der Langenscheidtschen Verlagsbuchhand-

Künstl. Glieder orthopädi. Apparate, Korsetts, Schuhe, Bruchbänder...

Allerlei.

(Eine Bedrohung der englischen Großgrundbesitzer.) Aus Genf wird geschrieben: Die Pariser Blätter berichten aus London, daß der ausgedehnte Landbesitz, der sich in den Händen einzelner Peers befindet, durch ein in Vorbereitung befindliches Enteignungsgesetz bedroht ist, so daß es manche dieser Grundbesitzer vorziehen, sich durch einen schnellen Verkauf ihrer Ländereien vor dem drohenden Verlust zu schützen. Aus diesem Grunde findet demnächst die öffentliche Heiligung des berühmten Batsford-Parks des Lords Redesdale statt. Er umfaßt 9228 englische Acres (circa 3600 Hektar) und erstreckt sich in einer Länge von drei Kilometern in jeder der Richtungen, die nach der alten Stadt Moreton-in-Marsh führen und wovon sich ein Teil in der Grafschaft Gloucester und der Rest in Warwick befindet. Der Batsford-Park ist durch seine absichtlich verwilderten Gärten bekannt. Man trifft da herrliche Hochwälder an, deren Wildreichtum berühmt ist. In den Jagden lud sich jedesmal der verstorbene König Edward ein, der den Lord Redesdale zu seinen persönlichen Freunden zählte. Das Schloß erhebt sich einer wunderbaren Lage und ist zur Gänze aus dem famousen Bourbonstein erbaut, dessen Brüche sich in der Domäne selbst befinden. Das Gebäude ist das gelungenste Beispiel für den Tudor Domestic-Stil. Der eigentliche Schlosspark allein umfaßt 350 Acres (140 Hektar) und man trifft im Bereich dieser Ländereien die Dirschaffen Great Wolford, Milton Magna und Lower Lemington mit 70.000 Einwohnern.

(Der Feldtenor im Kartoffelacker.) Der „Deutschen Volkszeitung“ in Hannover wird von einem Leser ein artiges Erlebnis mitgeteilt, welches für die Schicksalungungen aller Art, die der Krieg mit sich bringt, bezeichnend genug ist. Eine Wanderung ließ mich, so führt der Einleger aus, kürzlich in ein Dorf nicht weit von Hannover gelangen. Einsam geht mein Weg durch die in prächtigstem Grün stehenden Kartoffelkulturen. Plötzlich klingen herrlich gesungene Melodien an mein Ohr, so schön, daß sie nur von geschulter, edler Stimme gesungen sein können. Ich kam näher: in der That, Vorkriegsische Musik, Arien aus dem „Ezar und Zimmermann“. Wohl war mir die reizende Melodie verständlich, nur die Worte schienen fremd. Nun sehe ich's, die rothe Nase leuchtet von weitem, ein kriegsgefangener Franzose singt dort in der Einsamkeit so herrlich. Ein des Weges kommender Bauerwirth erklärt mir in seiner volkstümlichen Art des Rathfels Umgang: „Ja, du kommst ganz bannig jung, du heit in Paris in'n Theater all jümmer Komödie maßt.“ Das Schicksal hatte den einst wohl geübten Künstler die Kartoffelacke in die Hand gegeben.

(Sarah Bernhardt.) die in Newyork wieder einmal fast tott gesagt war, soll jetzt vollkommen genesen zu sein und gleich die ersten Stunden der Gesundheit zu einem polnischen Hofballettmeister verbracht haben. Dem ersten amerikanischen Berichterstatter, der sie mit einer Unterredung bat, erklärte sie nämlich mit „dramatischer“ Stimme: „Ich möchte jeden dieser Männer, die sich Franzosen nennen und trotzdem nach Stockholm gehen wollen, persönlich niederschlagen. Frankreich muß kämpfen, solange überhaupt noch ein Mann auf den Beinen steht. Wir Frauen aber müssen unseren Kindern und Kindeskindern ewigen Haß gegen die Barbaren einimpfen.“ „L'oeuvre“ bemerkt hiezu ironisch, daß diese Erklärung Sarah Bernhardt's sicherlich die Haltung der französischen Regierung bestimmen und ganz Deutschland erzittern lassen wird.

(Paris auf Du und Du.) „In diesem paradoxen Paris“, schreibt „L'oeuvre“, „wo Aufstände zu Feste werden, wo Frauen, um aller Welt darzutun, daß sie nicht mit ihrem Los zufrieden sind, sich mit Blumen schmücken, Fahnen schwenken und Lieder singen, zeigt sich ein Anzeichen, das auf den Anbruch einer neuen Zeit schließen läßt: es ist Gebrauch geworden, sich überall auf offener Straße zu duzen. Die Schneidernädchen duzen die Schutzleute, die Soldaten duzen die Spaziergänger, Alter, Geschlecht und Rang spielen dabei keine Rolle. Diese Art der Brüderlichkeit, der sich im Jahre 1793 Jedermann anzubequemen hatte, der nicht geköpft sein wollte, hat heute schon durch diese Reminiscenz für zartfühlende Gemüther etwas Feinliches.“

(Eine Kriegerfrau mit zwei Männern.) Durch den Krieg ist, wie aus Leer in Ostpreußen mitgeteilt wird, eine Frau in dem Eric Hinter-Thone in eine eigenartige Lage gekommen. Sie erhielt im Jahre 1915 die amtliche Nachricht, daß ihr Mann gefallen sei. In diesem Frühjahr hat sie sich deshalb wieder verheiratet. Nach jetzt eingetroffenen Nachrichten ist der Mann jedoch nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft gerathen, so daß die Frau nun im Besitze von zwei Männern ist.

(Das Eisene Kreuz zweiter Klasse in drei Generationen.) Best hat sich der gemißene Fall ereignet, daß das Eisene Kreuz zweiter Klasse an Großvater, Sohn und Enkel verliehen worden ist. Vor einigen Tagen erhielt diese Kriegsauszeichnung der Oberstabsarzt Dr. Scharinger in Minden in Westphalen. Sein Vater erhielt sie im Krieg 1870/71 und sein Großvater in den Freiheitskriegen.

(Schließung der Londoner Museen.) Aus London wird gemeldet: Künftig sind mit Ausnahme eines Theiles der Nationalgalerie sämtliche Museen Londons geschlossen.

42]

Die Erbin.

— Roman von Horst von Werthern. —

17.

Blanca kehrte in das Wohnzimmer zurück und ließ dem Grafen Malten sagen, er möge sich einen Augenblick zu ihr bemühen, da sie ihm eine Mittheilung zu machen habe. Mit strahlendem Gesicht trat er unmittelbar darauf über die Schwelle.

— Das ist hübsch von Ihnen, daß Sie mich rufen lassen, Sie haben sich wohl überlegt, was ich Ihnen sagte.

— Ich habe mit Leo gesprochen, erwiderte sie mit undurchdringlicher Miene und er findet, daß ich mich sehr thöricht benehme, indem ich jugend, daß man ihn hieher brachte. Er sagt, der Arzt von Steinach hätte ihn ebenfugot behandeln können, wie der Spezialist. Natürlich fühlt er sich Ihnen gegenüber sehr zu Dank verpflichtet, obwohl er bedauert, daß Sie unnöthigerweise so viel Geld ausgegeben. Das ist meine Schuld, ich überlegte nicht. Leo würde Sie gerne sprechen.

— Ich werde ihn aufsuchen, aber ich wüßte nicht, weshalb er sich veranlaßt sehen sollte, mir dankbar zu sein. Was ich that, geschah einzig und allein um Ihre Willen.

— Neulich sagten Sie, daß Sie es für Leo gethan; doch wir wollen jetzt nicht darüber streiten. Leo und ich sind übereingekommen, daß ich hier eigentlich ganz überflüssig bin, da Sie ja zwei Wärterinnen aufgenommen haben. Weil Sie nun so freundlich sind, darauf zu bestehen, daß Leo hier bleibe, bis er vollständig hergestellt sei, überlasse ich ihn den Wärterinnen und kehre in mein Heim zurück.

— Sie scherzen wohl nur, und wissen ganz gut, daß ich Sie nicht fortgehen lasse.

— Ich gehe aber trotzdem.

— Wie denn? Ich stelle Ihnen keinerlei Fahrgelegenheit zur Verfügung.

— Es gibt ja doch ein Telephon im Hause.

— Ich verspreche Ihnen, daß ich im gegenwärtigen Augenblicke Ihnen nichts mehr sagen werde, was Sie irgendwie aufregen könnte, Sie haben folglich auch kein Recht, sich so zu benehmen, als ob Sie in Unfrieden mein Haus verlassen.

— Ich habe vollständig das Recht, all das zu thun, was mein Gatte geeignet findet.

Da in diesem Augenblicke ein Diener mit einer nebenstehenden Meldung eintrat, rief sie ihm zu: — Wollen Sie so freundlich sein, mir einen Wagen zu bestellen. Ich muß in einer halben Stunde fortfahren.

— Sie sind also fest dazu entschlossen? fragte er, nachdem der Diener das Gemach verlassen. Bilden Sie sich denn ein, daß ich aufhöre werde, Sie

zu lieben, weil Sie in Ihr Heim nach Steinach zurückkehren?

— Reden Sie mir nicht von Liebe. Ich bin eine verheiratete Frau und Sie haben mir in der vorigen Woche selbst gesagt, daß Sie im Begriffe seien, sich mit einer Anderen zu verloben.

— Ihr Gatte und die Dame, mit der ich allerdings nahe daran war, mich zu verloben, sind mir Beide gleichgültig geworden. Wenn ich bei der Wahrheit bleiben soll, muß ich auch gestehen, daß von dem Augenblicke an, wo ich Sie gesehen, ich nicht mehr daran dachte, mich mit einer Anderen zu verloben. Sie will ich wählen und keine Andere!

— Dann werden Sie wohl ledig bleiben müssen, entgegnete Blanca kalt. Mir fällt es nicht im Traume ein, mich ein zweitesmal zu vermählen. Mit Leo bin ich getraut und ihm bleibe ich treu.

— Sie glauben also das nicht, was ich Ihnen über den Ablauf des Jahres gesagt habe?

— Doch, ich glaube es, aber es macht mir keinen Unterschied.

— Sie halten doch an Leo fest?

— Was ich nach Schluß des Jahres thun werde, geht einzig und allein mich und Leo an. Nur Eines steht fest, ich würde nie einen Anderen heirathen, selbst wenn ich Leo nicht mehr zu Gesicht bekäme, daß mögen Sie mir unbedingt glauben. Ich spreche in starken Ausdrücken, weil ich gerne möchte, daß ich ein für allemal Sie überzeuge. Allen Anschein nach entschuldigen Sie vor sich selbst Ihre Benehmen, welches ich unerhört finde. Abgesehen davon, daß ich von der Entrüstung gar nicht reden will, die ich natürlich fühle, weil Sie es wagen, mir von Liebe zu sprechen.

— Von meinem Standpunkt aus betrachte ich Sie gar nicht als verheiratet und finde deshalb, daß sowohl ich wie auch jeder andere Mann berechtigt ist, Ihnen zu sagen, daß er Sie liebt und daß es Ihrerseits geradezu selbstmörderisch wäre, wenn Sie um jeden Preis zu Leo halten wollten.

— Ich will Ihnen weiter nicht zuhören und wenn Sie mir keine Ruhe geben, so erübrigt mir nichts Anderes, als daß ich um Leo's Beistand bitten muß. Ich würde einen solchen Schritt aus Schonung für ihn gern vermeiden und ich hoffe, Sie zwingen mich nicht dazu. Thun Sie es aber trotzdem, so kann ich Leo die volle Wahrheit nicht vorenthalten und damit leben Sie wohl.

— Ist es denn ein Verbrechen, Sie zu lieben?

— Es ist eine Sünde, oder wenigstens wäre es von mir Sünde, Ihre Worte lauschen zu wollen.

— Es ist ganz und gar keine Sünde. Ihre sogenannte Heirath ist ja eine vollständig belanglose Formalität, die sich jeden Augenblicke annulliren läßt.

— Wir werden darin nientals der gleichen Ansicht sein, und es ist besser, das Gespräch abzubrechen, leben Sie wohl.

— Ich bestehe aber darauf, daß Sie das hören, was ich Ihnen zu sagen habe und wenn Sie auch heute zum letztenmale mit mir sprechen, Sie sollen und müssen mir Gehör schenken.

Er legte die Hand auf ihren Arm und als er sah, daß sie zusammensank, rief er mit herbvordringender Bitterkeit:

— Ich werde Sie nicht berühren, wenn, wie es scheint, jeder Kontakt mit mir Ihnen peinlich ist, aber lauschen müssen Sie meinen Worten. Ich kam Sie hier zur Herrin machen, Ihnen eine gesellschaftliche Stellung und Reichthum schaffen.

— In meinen Augen wäre Alles, was Sie mir bieten, nur verächtlich. Da Sie nun einmal auf Aussprache bestehen, so will und werde auch ich reden. Ich verabscheue Sie, ich wäre froh, wenn sich mir die Gewißheit bieten würde, Sie nie im Leben wiederzusehen. Ich hasse Sie geradezu. Wenn Leo mir nichts gelten würde, wenn ich unvernünftig und mittellos wäre, so könnte doch nichts mich veranlassen, mich jemals mit Ihnen zu verheirathen... lieber sterben! Nun habe ich Ihnen ein für allemal klar und deutlich geantwortet und wenn ich hundert Jahre alt würde, so vermöchte ich doch nie meine Anschauungen zu ändern.

— Ist es Ihnen mit diesen Worten ernst? fragte er erblassend. Ich sage Ihnen, daß ich Sie liebe, daß ich bereit bin, Ihnen Alles zu Füßen zu legen, was ich besitze, und das ist Ihre einzige Antwort?

— Es ist meine einzige Antwort; aber ich spreche nur so schroff, weil Sie mich offenbar um keinen Preis verstehen wollen.

— Schwören Sie mir, daß es Ihr Ernst ist, daß Sie nicht nur so sprechen, weil Sie meinen, es sei die leichteste Art, sich meiner zu entledigen.

Sie sah ihn verächtlich an.

— Finden Sie es denn gar so schwer, zu glauben, daß ich Sie hasse? Nun denn, da Sie darauf bestehen, schwöre ich Ihnen bei Allem, was mir heilig ist, daß ich die lautere Wahrheit und nichts als diese sprach.

— Geld und Stellung sind Ihnen also gleichgültig, und das soll ich Ihnen glauben, wenn ich doch weiß, welches ungeheure Opfer Sie brachten, um sich für die Zukunft ein Vermögen zu sichern.

— Ein Vermögen mag mir viel, aber nicht Alles gelten; und nun leben Sie wohl.

— Reichen Sie mir wenigstens die Hand. Gegen Sie denn gar kein Mitleid für mich, obwohl Sie wissen, daß ich Sie heiß und innig liebe? Sie denken nur an Leo, der sich im Geiste gar nicht mit Ihnen beschäftigt. Reichen Sie mir wenigstens die Hand, das er nochmals.

— Nein, ich will nicht! rief Blanca in heller Entrüstung.

(Fortsetzung folgt.)

Samstag, Vigszink, Kék ró, Szinjáték 3 felvon, Herceg Pén, Fal, Csöde, Sándor, Trill báró, Helén, Kezdete fél 8, Király Sz, A csárdások, Operett 3 felvonás, get írta: Jenő, Zenejét szerzette: Fordította: Gá, Kezdete 7, Magyar Sz, Peer G, Drámai költemény, ban és 8 köpöny, Henrik, Kisér, Grieg Edvard, Pó, bestyén K, Kezdete 6 ó, Föv. Nyari, Három a, Énekesjáték 3 felv, Willner és Reich, Haraknyi Zolt., bert, Forencz m, alkalmazta Ber, Kezdete 7, Budapesti, Az első f, Vig operett 3 felv, dr. A. M. Wilda, Oesterreicher, zette: Holnir, Kezdete fél 8, Sön. mag. S, Wochenplan d, kiralyne, So, Woehenspiel, Peer Gynt, Woehenspiel, Nachm., Ven, Woehenspiel, 17. Juni, Na, BER, Erzs, Heu, das vollst, HE, Ab 3 Uhr, Cirkus-Va, Ne, Bis Mi, Im Had, HA, (Váro, A DEB, zelt, INTERNÄ, az 1917/18. t, Burg, Die Gros, kauft, und Geb, oder mit, oder baar, Juni 1. J, (Jaulus u

Vigszínház.
Kék róka.
 Színház 3 felvonásban. Irta: Herceg Ferencz.
 Fal Hegedűs
 Cécile Varsányi
 Sándor Csontos
 Trill báró Kortász
 Hédán Gombaszögi
 Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.
A császáskirályné.
 Operett 3 felvonásban. Szöveg-írók: Jenbach és Stein. Zenejét szerzte: Kálmán Imre. Fordította: Gábor Andor.
 Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.
Peer Gynt.
 Dráma költemény 4 felvonásban és 3 képpben. Irta: Rasmus Henrik. Kísérő zenéjét írta: Grieg. Fordította: Szécsényi Károly.
 Kezdeté 6 órakor.

Föv. Nyári Színház.
Három a kislány.
 Énekesjáték 3 felvonásban. Irta: Willner és Reichert. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenejét Schuberter Ferencz műveiből színrökömlesztette Berté Henrik.
 Kezdeté 7 órakor.

Budapesti Színház.
Az első feleség.
 Vig operett 3 felvonásban. Irta: Dr. A. M. Willner és Rudolf Oesterreicher. Zenejét szerzte: Heinrich Reinhardt.
 Kezdeté fél 8 órakor.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Verschlossene Thüre
 Sensationelle Kriminalgeschichte in 4 Theilen.
Doktor Luzifer.
 Orig. Posse.
Neueste Kriegsbilder.

Vilmos császár Kino
 (The Royal Vio)
Stadtwaldchen.
 Vom 12. bis 17. Juni 1917.
 Die neuesten Kriegsbilder.
Grosmutters goldener Hochzeitstag. Lebensbild.
Fräulein Detektiv. Lustspiel in 2 Akten. **Stolz weht die Flagge.** Sensationelles, aktuelles Marinedrama in 5 Akten.

MODERN SZÍNHÁZ
Koronaherceg-utca 6.
 Tavasz műsor: Vegyen el feleségül! Operett. Írták: Flers, Caillavet és Claude Terrasse. Fordította: Harsányi Zsolt. (Medgyaszay Vilma, Boross, Vendrey stb.). Megesél? Játék. Irta: Benda Jenő. (Mészáros Giza, Bánóczy). Fogalmi zavar. Zenejét írta: Gábor Andor, a zenét Nádor Mihály. (Kékény Ilona, Boross, Gellért, Uray). Új Gábor, Harsányi, Bekoffy-tréfák. Szírmal Albert új dala.

Kön. ung. Oper, Nationaltheater und Volkoper halten Ferien.

Wochenplan des Königstheaters. Jeden Abend „A császáskirályné“. Sonntag, Nachm. „A császáskirályné“.
Wochenplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „Peer Gynt“.
Wochenplan des Lustspieltheaters. Sonntag, 17. Juni, Nachm. „Vengerkák“, Abends „A márványemvaszony“.
Wochenplan des Hauptstädtischen Theaters. Sonntag, 17. Juni, Nachm. „Nebántsvirág“, Abends „Három a kislány“.

BERLINER GARTEN
 (früher JARDIN DE PARIS).
 Erzsébet királyné-ut 1. Telefon: 167-25.
 Heute, Samstag, Abends 8 Uhr:
das vollständig neue Halbmonats-Programm.

HENRY-ARENA
VÁROSLIGET.
 Ab 3 Uhr Nachmittag bis 10 Uhr Abends das anerkannte grossartigste **Cirkus-Variété-Spezialitäten-Programm.**

Nemzeti Park.
Bis Mitternacht Militär-Musik.
Im „Hadi-Park“ die „Seeschlacht“

HADI-PARK
 (Városliget, Hermina-ut 51.)
Megnyilt!

A DEBRECZENI IZR. HITKÖZSÉG
 felügyelete és szakértői vezetés alatt álló
INTERNÁTUS IZR. FIUNEVELŐ INTÉZETBEN
 az 1917/18. tanévre a felvétel megkezdéséig. Prospektust küld **Burger D. József**, hitk. főtitkár, Debreczen.

Die Grosseinkaufsgenossenschaft der Kaufleute in Wien
kauft jedes Quantum Lebensmittel
 und **Gebrauchs-Artikel** aller Art ausführeifer oder mit Ausfuhrbewilligung gegen **Akkreditiv** oder baar. Anträge übernimmt bis längstens 22. Juni 1. J. **Haasenstein & Vogler A.-G.** (Jaulus u. Co.), Budapest, V., Dorotheagasse 11.

Sommer-Etablissement
FOLIES CAPRICE
 Telefon: 14-22. Arena-ut Nr. 84.
 Beginn der Vorstellung Punkt 1/2 8 Uhr.
 1/8 Uhr! 1/8 Uhr!
„Az össze-vissza család.“
 Komédia 1 fejr. Armin J.-ööl. Fordította és rendezte Tábori Emil.
 9 Uhr! 9 Uhr!
„VERSICHERUNG GEGEN EHEBRUCH.“
 Schwank in 1 Akt von A. Gilger und O. Trausig. Regie: A. Bott.

National-ROYAL-ORFEUM.
 Elisabethring 31. Telefon 110-22.
 Jeden Abend halb 8 Uhr brillantes Variétéprogramm.
3 Germanias Remos-Trio
 deutsche Amazonen. Kopf-Equilibristen.
Tarso 2 Hugosetts
 komischer Jongleur Wunderschmetterlinge.
 Ausserdem: die Saisonschlager von NAGY ENDRE u. BELA ZERKOVITZ.
Operette. Ballet. Duette.
 Hermine Solli, Eugen Virágh, Stefí Sándor, János Papp, Olga Bartos mit Solli. — Sonntag, den 17. Juni, Nachm. halb 8 Uhr bei kleinen Preisen das Abendprogramm.
 Biercabaret von halb 8 Uhr. Grosser Lacherfolg. Ausgezeichnete Küche. Entrée 2 Kronen.

NATIONAL-BIERCABARET
 Samstag, den 16. Juni, Abends 1/8 Uhr Benefizvorstellung von **KARL ARNYAI**
 glänzendes Programm mit dem Gastspiel der besten hauptstädtischen Cabaret-Künstler und Künstlerinnen.

VIHNYE gyógyfürdő
 Bars vármegye.
 Kiváló gyógyhatású fürdő női betegségek, vészekény-ség, idegbántalmak esetében. Megnyit május 15-én Posta, táviro, telefonállomás helyben. Vasutí Állomása. Szénásfalu-Vihnye. Kérjen prospektust.

Jucken, Krätzen beseitigt raschestens **Dr. Flesch's Original „Braune Salbe.“**
 Probetiegel K. 1.60, grosser Tiegel K. 3.—, Familienportion K. 9.—. In Budapest erhältlich Apotheke Török, Király-utca 12 und „Magyar Király“-Apotheke, Fürdő-utca 12. Bestelladresse für Provinz: **Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“, Győr.**

A Szegedi Kereskedők Egyesületének Diákinternátusába
 az 1917/18. tanévre felvételnek minden rendű iskolai tanulók. — Jelentkezés sűrűgös. — Részleteket és prospektust küld az Igazgatóság. Cím: Szeged, Fodor-utca 33 szám (saját ház).

Frau ARTHUR DELI's Kinder-Pensionat
 Budapest, VI., Izabella-utca 68/A
 übernimmt in seinen neuen, modernen Lokalitäten Kinder für vollkommene Verpflegung u. Unterricht. Prospekt mit besten Referenzen!

98% rézgalic K 17.—
 75% kénpor „ 16.—
 Naftalin „ 1.40
 la majunga raffia „ 18.—
 45% perocid „ 3.80
 35% perocid „ 2.80
 10% rézkénpor „ 18.—
 Postacsomagban is szállit,
Stern Henrik,
 nagykereskedő,
 Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 6.

KORKE.
 Champagner gebraucht, aber nicht gebrochen, kaufe Nachnahme zu 50 Hell, das Stück, Flaschenkorke zu K 5.— pr. Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Flaschenkorke erfolgt Höchstangebot nur gegen Benennung.
ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-ut 15.
 Sicherer Erfolg garantiert. Patkanin vollkommen sicherstes Ratten-Vertilgungsmittel (kein Gift). Für Menschen und Haustiere unschädlich. Erfinder **Oszkár Reitter**, pens. Oberstadthauptmann von Nagybecskerek und Geflügelzüchter. Eine Dose 3 Kronen. Ausführliche Prospekt auf Verlangen gratis. Verkaufsstelle der Patkanin-Fabrik: **Torontáler Agrarbank A.-G.** in Nagybecskerek.



A virágszirmok ileségét, a bársony puhaságát, a gyümölcs hamvasságát, az egészség ragyogó szinét adja a női arcnak.
 Próbadoz 1 korona
 Nagy doboz 2 korona 50 fillér.
Mindenütt kapható.

Jute- und Molino-SÄCKE
 für Mehl, Kleie u. sämmtliche Produkte,
Leihplachen.
Faludi & Elek
 BUDAPEST,
 V., Nagykorona-u. 22
 Telefon 82-37 u. 175-80.
 Telegrammadr. „SEGEL“

NEPTUN-CITRON
 für Thee, Limonade, Salat
 60 Heller.
STELLA-Baarpulver
 werke.
 Budapest, VII., Elemér-utca 29/1.
 Gausshütterin, ist. Konfession, die in ähnlicher Stellung schon thätig war, wird in die Provinz als Stütze der Hausfrau gesucht. Kenntniss der deutschen u. flouadischen Sprache unbedingt erwünscht. Salair laut Uebereinkommen. Stelle ist womöglich je früher anzutreten. Offerte mit Chiffre „Verfähtich 434“ an die Exp. erbeten. 80434

Wir offeriren prompt lieferbar:
 98% Kupfervitriol, garant. rein,
 99.8% Goldschwefelpulver sicil,
 Schwefeleinschlag in Packeten,
 Alaun in Kryst., rein,
 Raffia Majunga,
 Riemenwachs als Kolofoniumersatz,
 Schmieröle aller Art,
 Chromtreibriemen,
 Gummiwaaren, Werkzeuge
 und andere technische Bedarfsartikel.
Conrad és Társa,
 Budapest, V., Falk Miksa-utca 1/20.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen. **Blutuntersuchungen nach System Prof. Wassermann** in der **Ordinations-Anstalt des Spezialisten**
Dr. KAJDACSZY
 Budapest, VIII., József-körút 2/J.
 Für Damen separater Eingang.
 Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet. Medikamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverlängerungsfeldes angesetzt. Bei schriftlichen Anfragen Netourmarke nöthig (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 15 (fünftehen) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 30 (dreißig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 50 Heller.

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Kaffneredlergasse, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64-81. 8850

Berufsjettel kaufe u. Brillanten, Juwelen und Perle. Zahlte höhere Preise wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theaterskirche. Telephon 179-35. 80401

Berufsjetteln, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelengeschäft, Muzum-körút 21. 80400

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Berufsjettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmelter Bern, Juwelier, Károly-körút 28, Centralbadhaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 80407

Berufsjettel von Brillanten Juwelen u. allerlei Gegenständen kaufe zum höchsten Preise. Spann, Juwelier, Wesselenyi-u. 6. 80408

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Kaffentisch, Messingmöbel, Küchen- einrichtungen. Laz, Almásy-ter 17. Telefon 11-5. 80720

Eleganten, feinen, schwarzen Salonanzug für höheren Herren Herrn verkauft Braun, 11, Hauptgasse 41. 80728

Antiquitäten, Magneten, Schmuck, Kunstgegenstände, Juwelen Weiß, Terezkörút 6. 80735

Blusenweihen in schönster Auswahl. Szántóné, Liszt Ferenc-ter 15, 11. 80765

Möbel, Rippgegenstände, die noch an Lager befindlichen, werden wegen Geschäftsauflösung ausverkauft. Podmaniczky-utca 43. 80409

Säcke, Mehl, Mele- und sämtliche Säcke kaufen immer hochpreisig W. Adler u. Sohn, Sackhändler, Budapest, V., Kádár-u. 5. 80684

Kassen und Dokumentenschränke, neue u. gebrauchte, liefert allerbilligst Altalános penzzsekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-u. 3. Telefon 174-71. 80379

Kaufe Berufsjettel, Gold, Silber, Juwelen in höchsten Preise. Kohn, Klauzalgasse 51. 26192

Blusenmode aus Wien werden für Fabrikspreise ausverkauft. Király-utca 42, I., Andrássy-ter. 26199

Masseuse, perfekt, empfiehlt sich. Váci-utca 79, 111. 19. 26199

Luster! Modernste Ausführung. Größte Auswahl. Gegen Raten oder Baarzahlung. Gasterghaus, Gasbüchsen, Gaschapparate preiswürdig. VI., Vilmos császár-ut 3. 6645

Automobile, erstklassige Fahrzeuge, in schönster Ausführung, Lastautomobile in großer Auswahl ständig lagernd bei Borján János, Budapest, V., Bálvány-utca 15. Verkaufsstelle: VIII., Tavaszmező-utca 6. Telephon 158-56. 6660

Zieh komme ins Haus abgelegete Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Labella-ter 2. 8666

Von Herrschaften abgelegete allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen bei Braun, Károly-körút 13, I. St. 8512

Berufsjettel, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer, Juwelier, Egyetem-utca 11. Telephon 124-21. 8512

Möbelkredit. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelauswärtshaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 80844

„Régi Butorszalon“ Ferenczik-ter 3, Regentin. Niedrige Auswahl in benutzten, neuen und Antikmöbeln; billigt zu haben. Kauf, Verkauf, Umtausch. Telephon 83-13. 80844

Ledermöbel, erstklassiges Erzeugniß. Photographisches Album eine Krone. Gütes, Ledermöbelfabrik, Budapest, Károly-körút 5. 80846

Möbel. Sehr schöne Herren-, Schlaf- und Speisezimmergarnituren. Möbige Preise. Chrentreu u. Suda, Terezkörút 8. 80701

Klaviere, Bösendorfer, wenig benützt, neue Klaviere, Pianinos große Auswahl. Ehall Márton, Klavierfabrik, Andrassy-ut 15. 26238

Szanatoriumba menés miatt finom butorok, szőrök stb. eladás! eleganter, heto szombat délelött és vasárnap. Ilka-u. huszonkettő. IV. 32. 26234

Bontás és Telekraktár u. IX. Vagóhid-utca 11 alatti. Bontások kikérülő deszkák, pallók, ablakok, ajtók, gerendák, szarvak és egyéb építkezési anyagok runden elfogadható áron eladók. Bovebbet a helyszínen. 26235

Előrendő Koch- és Korchelt-féle malagóni-pianinó, kereszthoros, hárfaszerkezzelt, gyönyörű hangu, majdnem új, azonnal eladó. Tauszik L. és Társa, Gyár-utca 1, beraktározó. 5646

Főru berendezésből elsőrendű teljesen új hálószoba, credeti olajfestmények, butor, perzsa szőnyeg, ebédlozservice, bronzkandelláber, márvány-, bronzszobrok, porcellánfigurák szombat, vasárnap eladotnak. Vas-utca 5, földszint 1. 80830

Büro, Kelenfügel, 1500 □. Kiosker, Park und Obstgarten. Spinnerrige Wohnung. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80836

Kleineres Zinshaus im 5. oder 6. Bezirk, Gegen Vilmos császár- und Andrássy-ut, wird gekauft. Ausführliche Anträge, Rentabilität, Grundgröße, Lasten unter „Zinshaus D. 815“ an die Exp. d. Bl. 80815

Posttól 16 kilométerre gymölcsös, park és modern fouri kastély eladó. Cim a kiadóban. 80822

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Posttól 16 kilométerre gymölcsös, park és modern fouri kastély eladó. Cim a kiadóban. 80822

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Zinshäuseroffert. 7. Bezirk, 3 Stock, erstklassiger Bau, mit mäbigen Hauszins, 200,000 K. Investition trägt rein 6 Prozent. 5. Stock, erstklassiger Bau, 500,000 K. Investition 5 Prozent. Rühères bei Wiener János, Café Simplon, von 2-6 Uhr Nachmittag. 80835

Durchgefallener Mittelschüler Eltern wenden sich an Lehranstalt Zoldos, Dohány-u. 84. Telefon 32-40. Dorthselbst Vorbereitung mit Verantwortung zu Privatprüfungen. 8516

Erzieherinnen, Bonnen Suche dringend, placcie gewissenhaft auch für Sommer. Burcu Szeghes, Budapest, Srenafatze 58, Telephon 112-98. 8810

Suche ein ung. und deutsch sprechendes Fräulein, 20-30 Jahre im Alter mit 10 und 12 Jahren, das die Fähigkeit besitzt, zur Prüfung vorzubereiten in den Lehrgängen der Universität. Unerlässlich ist der fortgeschritten Unterricht auf dem Klavier, sowie der Anfangsunterricht in der französischen Sprache. Offerte, Photographie und Gehaltsanfrage sind zu richten an Philipp Szapal, Goldhändler in Kuma, Gyumen. 80854

Deutsche Bonnen, Hausfrauen, häuslich, nagen, handarbeiten, fest angekommen, empfiehlt Graciosa Szarago, Nagykörön-utca 3. Telefon. 80855

Intellig. Fräulein (ung.-deutsch) zu höher. Mädchen in sein. Hause gesucht. Zoltán-utca 11, 111. 12. Verjütellen 9-11 Form., 4-6 Nachm. 80856

Bonne vagy gyermekszobaleány felvételt. Rákóczi-ut-17, 11. Fogmúterem. 26232

Némét kisasszony napi 6 órára egy gyermekhez felvételt. Rákóczi-ut 23, kezlyü-útel. 26231

Egyetemi hallgató ellátást vagy fizetésért tanít. f. leányiskolát, kereskedelmi, gimnáziumot, reált, polgári, németet és hébert VI. Pétöfi-u. 8, f. 5. Vajda Jolan. 8860

Középkoru magyar-német nevelőnevelő székelyeknek mellet állást keres. Kertész-u. 21. Rozman. 80813

Deutsches Kinderfräulein sucht Stelle aufs Land. Klina Neji, Mária-utca 7. 80834

Reichsdeutsches Fräulein, zu einem liebenwürdigen Mädchen wird sofort aufgenommen. Komnyagasse 34, 111. 23. 80820

Deutsche Bonne mit guten Zeugnissen wird zu zwei kleineren Kindern gesucht. Wird am Plattensee mitgenommen. Király-utca 91, 11. 12. 26237

Deutsches Fräulein, intelligent und häuslich beflügelt, zu 4- und 11jährigen Kindern gesucht. Keleti, Radegehoff, Rákóczi-ut 36. 26230

Gyorsirási, gépirási szaktanfolyamok; gyorsirás-tanítóvá kiképzés a „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, Mehmed szultán-ut 23/25. Telefon 143-15. 80845

Deutsche Erzieherin zu 2 Mädchen für sofort gesucht. Pfeiffer, Csáky-u. 30. 80850

Miethung u. Vermietung

Es wird ein kleines, hübsch u. modern eingerichtetes Landhaus oder eine Villa, 5-7 Zimmer enthaltend, für die Sommermonate von drei distinguierten reichsdeutschen Herren gesucht. Entfernung von Széna-ter bis etwa 20-30 Minuten. Gef. Offerte mit Preisangabe u. „Höhenluft“ Tenzer, Szer- víta-ter. 5645

Nyaraló villa béreadó, hét szobával, ésparkkal, önzondu levegő, ideális közlekedés. Levelet a kiadóhivatal továbbít „Paradicsom“ jelleg alatt. 0825

Gesucht in der Umgebung des Westbahnhofes zwei schön möblierte ober leer stehende Zimmer, möglichst mit Badezimmer u. deutsch sprechender Bedienung. Die Wohnung muß abgeändert sein. Anträge VI., Fügvel-utca 14 zu adressieren. 80858

Három vagy négy elegánsan berendezett utcai szoba, erkély és mellékhelyiségekkel kiadó. Mária Theresia-ter 6, 11. 5. 80827

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, separaten Eingang, elektr. Beleuchtung und Badezimmer, auch in der Nähe der Universität, in der Nähe der Universität, in der Nähe der Universität. V., Szjegrader-gasse 43, 2. Stock 6. Zu sprechen früh 8 u. Abends 8 Uhr. 8878

Schwabenberg, Loránt-u. 18, inmitten eines großen Parkes eine Wohnung (Zimmer, Küche und Zubehör) möbliert sofort zu vermieten. 8846

Büro. 2 helle Zimmer, eventuell möbliert. 5.-6. Bezirk per August gesucht. VII. Telephon beborzugt. Detaillierte Offerte mit Hausmitthe zu an Angyal, Felsőerdősor 10. Telefon 20-90. 8677

Konkurse

Konkurs. Bei der Mitrovichak Kultusgemeinde ist die Stelle eines zeitigen Kantors, der zugleich Bokhor, Schoch abwechselnd sein muß, mit 1. August 1917 zu besetzen. Mit dieser Stellung ist ein Jahresgehalt von 1500 Kronen, Quartiergehalt 300 Kronen, Holz 900 Kronen neben den üblichen Nebenkommen festgesetzt. Bewerber müssen über einen gefälligen Vortrag verfügen und von drei anerkannten Rabbimern Rabboles haben. Jüngere Kraft beborzugt. Gesuche sind bis längstens Ende laufenden Monats mit Angabe des Alters und Familienstandes einzufinden. Nur Berufenen wird ein Probevortrag gestattet, auch nur dem Acceptirten Reise- und Stiefelungspesen vergütet. Der Vorstand: Heinrich Köster. 9892

112/III. sz. 1917. Pozsonyi izraelita hitközség mint anyakönyvi kerület Hívszektarja für Gemeindegänge. Bei der israel. Religion-(Kongreg.)Gemeinde, Pozsony gelangt die Stelle eines Hívszektarja zur Besetzung. Reflektanten, die der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind, wollen ihre eigenhändig geschriebenen Offerte mit Nachweis ihrer bisherigen Thätigkeit bis 10. Juli 1917 an den Gemeindepresidenten Szigmund Fischer (Pozsony, Landstraße 19) einreichen. Gehalt nach Vereinbarung und gemäß der Qualifikation des zu Acceptirenden. 9896

Geschäfte

Komponen oder Kommanditäre gesucht zu einer Centralbrennerei in großer Obflugegen. Offerte unter „Monopol 228“ an die Exp. 26228

Diverse

Int. Masseuse empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 80717

Zu einer deutschen Familie möchte ich mein zehnjähriges Mädchen behufs Erziehungs gegen mäßige Vergütung geben. Szalay Pál, Hársfa-utca 9. 80838

Harisnyakbörde fejeleseket, u. harisnyákat szépen készít. Meghívásra elkövök. Sas-utca 12. 80732

Lehrkurse für Schönheitspflege, Manicure, Damenfrisuren, Ondulieren, Körpermassagen, Pedicure, Siederer, guter Verdienst. Frida Hoff, Terezkörút 10. Erstes Fachwissenschaftliches Lehrinstitut für Schönheitspflege. 80864

Dame masirt Damen. Aggteleky-utca 2a, I. 2. 26218

Strümpfe werden angefertigt. Nagyvező-utca 28, 11. 34. Gerler. 80816

Damen finden Wohl und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aufich Elisabeth, VII., Baross-ter 12, 1. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 80851

Offene Stellen

Hivatalnok, hadmentes, nagy vasutépítés részben, azonnali bejelésre felvétetik. Csakis olyan pályázók ajánlatai vehetők figyelembe, akik a könyvtárságon kívül a horvát nyelvet is tökéletesen bírják. Ajánlatok kettősborítékban „Részvénytársaság 1558“ jellegre Haasenstein és Voglerhez. Budapest, Dorotya-utca 11. 80721

Intelligente, gehehere Dame wird gesucht für Empfang bei Photographie Szelsky, Dorotya-utca 1. Vorstellung Vormittag 10-12. 80783

Stenotypistin, durchaus flott deutsch, eventuell auch ungarisch, per sofort oder ab 1. Juli von Maschinenfabrik in Budapest gesucht. Offerte mit Gehaltsanfragen, Zeugniskopien u. Photographie an B. Langfelder, Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Budapest 56. 80808

Tanuló felvétetik Kieiu Antal divatruhaházban, Király-utca 53. 80809

Agenten können täglich 20 bis 30 Kronen mit dem Verkauf eines Konsum-Verbensmittels verdienen. Rebenwurz, Laudon-utca 3. 1219

Magyar-német gyors- és gépirónó keresetlik. V. Güzella-ter 6, 11. 5612

Intelligentes, kinderliebendes deutsches Mädchen für Alles wird zu kleiner Familienbedienung gesucht. Barta, Falk Miksa-utca 4, IV. 3. 8879

Besseres Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht, zu alleinlebender Dame gesucht. II., Pálffy-ter 1. földszint 1. 80849

Witzfänger Buchhalter für doppelte Buchhaltung, deutsch-ungar. Korrespondent der Getreide- und Spiritusbranche, ferner ein Getreideagente werden acceptirt. Offerte an Rólaik Sigmund in Berehész (Bars-megyé). 9902

Suche älteres Stubenmädchen mit längerem Zeugniss. Samstag 5-7 „Hotel Hungaria“. 80828

Kompositistin, flotte Stenographin und Maschinenschreiberin, nur der deutschen oder der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, gesucht. Offerte u. „Stenotypistin 831“ an die Exp. erbeten. 80831

Irodistanó, németül és számonli tudó, gyors- és gépirónó felvétetik Tenzer hirdetőjében, Szer- víta-ter 8. 8882

Főmosónó felvétetik a Szt. Lukács-fürdőben. 80839

Jól számoló, gépiróu komoly irodistanó keresetlik. Ajánlatok „Kellemes időbeosztás 817“ jellegre a kiadóba. 80817

Tanulóleány jó fizetéssel, jó bánásmóddal melletti finom virágüzletbe felvétetik. József-körút 34. 26233

Idősebb komoly keresztény magyar-német levelező, ki a háztartáshoz is ért, magányos urudhoz felvétetik. Rákóczi-ut 50, Dobánytözsde. 26229

Gyors- és gépirónó, teljesen perfekt magyar-német, akinek hosszabb gyakorlat van és gyors steno-gramm után kifogástalanul írni tud, jó fizetéssel részvénytársaságnál azonnali bejelésre felvétetik. Ajánlatok fizetési feltételekben „B. 1558“ jellegre Haasenstein és Voglerhez. Budapest, Dorotya-u. 11. 80853

Perfekt gép- és gyorsíró-írásbeli ajánlattal felveszek. Pongrácz Lajos, Thökoly-ut 13. 80837

Stellen-Gesuche

Junger Mann, der deutsch u. kroatischen Sprache in Wort und Schrift versteht, mit guter Handschrift, sucht Anstellung als Schreibkraft (auch für Korrespondenz). Anträge unter „Ermüdet- frei 731“ an die Exp. 80731

Buchhalter-Korrespondent, Reichsdeutscher, von 6 Uhr Abends an frei, sucht. Zuschriften unter „Rechen-schaftung 253528“ Schwarz Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6976

Kommis der Spezerei- und Farbaarenbranche sucht Stelle zu sofortiger Ein- tritt. Gütige Angebote an Ezzogrin, Riglyeszabogás. 80821

Gebildete Jüdin, Anfangs 30, tüchtig Haushalt, et. Küche, Kinderpflege, Ver- zierung, sucht ab 15. August oder 1. September Stellung als Hausdame zu vornehm- mem, älterem Herrn, multierolem Hause oder Erzieherin zu 1-2 Kindern. Briefe unter „Reichsdeutsche 790“ an die Exp. 80790

Junger, tüchtiger, militärfreier deutscher Buchhalter-Korrespondent, Stenotypist, mit etwas ungarischen Sprachkenntnissen, sucht per- sofort passende Stellung. Anträge unter „Meggelö 797“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 80737

Perfekt magyar-német gépirónó delután 1/6 órával szglakozást vállal. Szives megkeresések „Mégdí- hálo“ jellegre a kiadóba kérésnek. 80824

Előrendő önálló elárul- tónó, ki penztár kezelést is vállal, állást keres. El- számlázó üzletet is ál- vesz. Levelet „Gyors 1917“ jelleg alatt a kiadó- hivatalba kérek. 16820

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtei- lung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18394

Anstellung sucht verheirateter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleier 113“ an die Exp. 18113

Korrespondenz

Ein noch junger Fabrikant sucht die erbare, fündige Bekanntheit eines intelli- genten, schonen Mädchens mittelgroßer Statur. Nicht- anonyme Briefe u. Nicht- allfällig an die Exp. d. Bl. erbeten. 80841

Chamisso, Leider was es mir unmöglich zu kommen, so auch nächsten Mittwoch, Bitte abholen lassen. In- nigt küßt Dich 2. 80814

Budapest. Abonnement: C. Vierteljährlich. Einzelne Nummern. Berichte: Stärkeres Co. Italiener im. Deftli. Russisch. Heilweise. Italicu. Die Ra. dem Plödem. sehr lebhaft. Erganthal. heftige Käm. geschlagen. feindlicher. hemächtigte. Gleischer vo. Südoft. Unverr. Meld. Erhöhte K. Front. — bei Bullica. Gesichte be. (Original. Die G. Auspruch. wie ein M. Seit drei 3. Lichter in. Wunder ge. lernt, man. der Monar. dänmerum. wirkt die. blüffend. G. in dieser S. gegenström. entgegen, o. halten wir. cheliche, so. der seit zu. dessen Wif. anerkannt. der im Sta. dem Stur. nahm, sch. Wer. die Münti. ler, so ist. müßerscha. ständig. über wur. Dünn fol. Selbstver. Böjontuh.